

Eine Verlagsbeilage des *General-Anzeiger*

KARNEVAL

IN BONN UND DER REGION



Zwischen Tradition und Wiederaufbau
Wie Karnevalsgesellschaften im Ahrtal
zur Normalität zurückfinden

SEITE 5

Leistungssport zu kölscher Musik
Was Tanzgruppen aus Bonn und dem
Rhein-Sieg-Kreis antreibt

SEITE 7

200 Jahre Bönnscher Fastelovend
Über die Vergangenheit, Gegenwart und
Zukunft des Bonner Karnevals

SEITE 10 - 11

200 Jahre Bonner Karneval

Unter dem Sessionsmotto „jestern, hück und morje“ feiert der Festausschuss Bonner Karneval sein großes Jubiläum. Was die Jecken in der Bundesstadt ausmacht und worauf wir uns dieses Jahr freuen können

VON HOLGER WILLCKE

Bonn ist eine bunte Stadt – offen, international, nachhaltig und lebendig. Dass diese Eigenschaften in der Bundesstadt intensiv und spürbar gelebt werden, dafür trägt auch der Bonner Karneval Mitverantwortung. Karneval gehört zu Bonn wie der Rhein und Ludwig van Beethoven. Karneval ist in allen Schichten, bei allen Nationalitäten und in allen gesellschaftlichen Gruppierungen der Stadt präsent. Darauf legen alle Karnevalsvereine, alle Tollitäten und vor allem der Festausschuss Bonner Karneval sehr viel Wert. Die aktuelle Session ist das beste Beispiel dafür.

„200 Jahre Bonner Karneval – jestern, hück und morje“ lautet das Sessionsmotto. Dieses Leitmotiv steht nicht nur für die bewegte karnevalistische Vergangenheit unserer Stadtgesellschaft, sondern auch für die aktuelle Situation und für die Zukunft unseres Brauchtums. Ob Wirtschaftskrise, Nachkriegszeit oder Pandemie: Der Karneval war danach immer wieder direkt am Start und hat versucht, die Menschen vom tristen Alltag abzulenken und Freude zu schenken. Selbst während der beiden Corona-Jahre haben der Festausschuss Bonner Karneval und viele Ge-



Der Straßenkarneval zählt für Jecke zu den Höhepunkten des Jahres.

FOTO: BENJAMIN WESTHOFF

sellschaften in Bonn und in der Region durch digitale Angebote und „Formate auf Distanz“ für Abwechslung gesorgt. Die Resonanz war eindeutig: Die Menschen links und rechts von Rhein und Sieg waren für die Ablenkung überaus dankbar.

Karneval steht für viel mehr als nur für närrisches Treiben. Er ist Ausdruck unserer rheinischen Lebensfreude, unseres Humors und unserer Haltung. Wer diese Werte live miterleben will, der muss sich bei den vielen Karnevalsumzügen und Saalveranstaltungen in der Region unters Narrenvolk

mischen. Dort feiern alle Generationen und viele Nationen unbeschwert und vor allem gemeinsam.

Karneval ist immer ein Spiegel seiner Zeit. Junge Karnevalisten wollen das Brauchtum heutzutage anders feiern als noch vor wenigen Jahrzehnten. Die Vereine können und wollen sich dem Trend nicht verschließen. Man darf sich den Ansprüchen der jungen Generation keinesfalls verschließen. Gerade im Jubiläumsjahr muss der Spagat zwischen Moderne und Tradition gemeistert werden. Ausgelassene Karnevals-

partys sind keine Konkurrenz für traditionelle Prunksitzungen. Beides gehört dazu, beides fördert die Akzeptanz des Karnevals in der Bevölkerung. Die DNA des Karnevals ändert sich ständig durch Mutationen der Narren-Gene. Tradition bewahren, moderne Bedürfnisse zulassen – diese Kombination sichert die Zukunft des rheinischen Karnevals.

Und wie wird der Karneval in 50 oder 100 Jahren ablaufen? Das kann niemand mit Gewissheit vorhersagen. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann man davon ausge-

hen, dass sich das Format der klassischen Karnevalssitzung verändert haben wird. Dieser Trend ist schon jetzt festzustellen: Weniger sitzen, mehr stehen – weniger zuhören, mehr mitsingen. Die jüngste Bürgersitzung der Bonner Ehrengarde ist der beste Beweis dafür. Das Publikum wird immer jünger, weil Musik mittlerweile den Schwerpunkt der Sitzung ausmacht. Diese Entwicklung ist nicht mehr aufzuhalten. Das muss man aber auch nicht. Vielmehr müssen sich die Veranstalter Gedanken über eine größere und ab-

wechslungsreichere Formatvielfalt machen. Wer Partys im Kostüm haben möchte, muss entsprechende Angebote vorfinden. Das gilt auch für Karnevalsfreunde, die eine klassische Galasitzung bevorzugen. Kleinere und ruhigere Formate wie Rednersitzungen, Herren- und Damenkonvente sowie Nostalgiesitzungen werden deshalb an Beliebtheit ständig zunehmen. Aber alles das zusammen macht den rheinischen Karneval aus. Vielfalt, Toleranz und Miteinander sind die tragenden Säulen unseres rheinischen Karnevals. Und weil das so ist, muss man sich um die Zukunft dieses Brauchs keine Sorgen machen.

Bonner Rosenmontagszug im Livestream

Der GA überträgt auch in diesem Jahr wieder den Rosenmontagszug in Bonn live auf [kamelle.de](https://www.kamelle.de). GA-Mitarbeiter Holger Willcke und Jasmin Lenz von Radio Bonn/Rhein-Sieg kommentieren das Geschehen vom Marktplatz aus. Weitere Geschichten rund um Karneval sowie Infos zu den Zügen gibt es unter [ga.de/kamelle](https://www.ga.de/kamelle).



Guido Déus bei der diesjährigen Prinzenproklamation. Es ist seine erste Session als Bonner Oberbürgermeister. FOTO: BENJAMIN WESTHOFF



Der GA im Karnevalsfieber: In diesem Jahr haben sich die Redakteure für Kostüme mit Regionalbezug entschieden. FOTO: ANDREAS DYCK



Bald ziehen wieder zahlreiche Karnevalswagen und Fußgruppen durch die Bonner Innenstadt. FOTO: BENJAMIN WESTHOFF

Inhalt

Musiktrends 2026
Welche Karnevalshits in diesem Jahr angesagt sind 3

Karneval im Ahrtal
Wie Vereine nach der Flutkatastrophe Mut machen 5

Jeckentracht mit Tradition
Warum Ränge und Uniformen für manche Karnevalscorps dazugehören 6

Gardetanz
Tanzgruppen aus der Region berichten von der Arbeit hinter ihren Auftritten 7

200 Jahre Bonner Karneval
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Bönnschen Fastelovend 10-11

Inklusion im Karneval
Angebote für Menschen mit Behinderung 12

Konrad Adenauer
Wie „der Alte“ aus Rhöndorf zum Jeckentum stand 13

Kamelle!
Wissenswertes übers geliebte Wurfmaterial 16-18

Impressum

Verlag
General-Anzeiger Bonn GmbH,
Baunscheidtstraße 17
53113 Bonn
Telefon: 0228/66 88 0

Anzeigen
Manuel Boddart (Ltg.),
Telefon: 0228/66 88 333,
anzeigen@ga.de

Vertrieb
Telefon: 0228/66 88 222,
vertrieb@ga.de

Redaktion
Rheinland Presse Service GmbH, Monschauer Straße 1,
40549 Düsseldorf,
Geschäftsführer: José Macias (verantwortlich), Nina Rheinheimer, Christian Hensen
Mitarbeit: Holger Willcke, Jörg Wild, Andrea Simons, Martina Sondermann, Susanne Träupmann, Roswitha Oschmann, Gerda Saxler-Schmidt, Holger Bernert
Kontakt: Tel. 0228/66 88 684,
ga-bonn@rheinland-presse.de

Titelbild:
Fotos: Frank Homann; Gestaltung: Ann-Christin Elpelt

GIMBEL GmbH

Die Ordenschmiede

Orden gemacht in Bonn, dem Herzen des Rheinlands

Gimbel GmbH | Am Paulusacker 8 | 53117 Bonn | Tel.: 0228-679000
info@Gimbel-Bonn.de | www.Gimbel-Bonn.de

TEPPICHWÄSCHE - TEPPICHREPARATUR

Orientteppich®

-Castell.de

Römerstraße 197
53117 Bonn-Castell
Tel.: 0228 - 88 65 362
Mo.-Fr. 9.30-18.00 Uhr
Sa. 9.30-16.00 Uhr

www.orientteppich-castell.de

NÄ, NÄ, ES DAT HEE SCHÖN!

OBI begrüßt alle Jecken zur 5. Jahreszeit!

OBI

OBI Markt Alfter, OBI Markt Bonn-Bad Godesberg
OBI Markt Bonn-Nord, OBI Markt Rheinbach

Eine Mischung aus Bauchgefühl und Stimmung

Nico Jansen weiß genau, welcher Song die Säle zum Kochen bringt und welcher eher vor sich hindümpelt. Als Moderator bei Radio Bonn/Rhein-Sieg und DJ hat er den Finger am Puls der Session und entscheidet mit darüber, was aus den Boxen kommt und was nicht

VON HOLGER BERNERT

Die großen Namen dominieren auch in dieser Session das Geschehen. „Karnevalsaus“ der Bonner Brass-Band „Druckluft“ läuft rauf und runter, die Hühner liefern wie gewohnt ab mit ihrem Song „Gisela“. Auch die „Paveier“ haben mit ihrem „Konfettiräan“ einen Volltreffer gelandet. Aber was ist mit den kleineren Bands, die sich durchkämpfen müssen? Nico Jansen bleibt realistisch, wenn er über die zweite und dritte Reihe spricht. „Viele dieser Bands haben einen schweren Stand.“ Zudem merke man einfach, dass Songwriting und Produktion nicht immer ganz so perfekt seien wie bei den Großen. Doch wer dranbleibt und kontinuierlich gute Songs schreibt, kann den Durchbruch schaffen. „Druckluft“ aus der Bundesstadt sind für ihn das Paradebeispiel. „Die haben sich hochgearbeitet, haben verstanden, wie das Spiel läuft“, sagt er.

Wie aber entscheidet ein Radiosender überhaupt, welcher Song ins Programm kommt? Der Radiomoderator beschreibt es als Mischung: „Es ist eine gewisse Art Bauchgefühl, aber letztendlich entscheiden die Karnevalsjecken und auch die Stimmung in Kneipen und Sälen darüber,



Nico Jansen (2.v. r.) begrüßt die Band „Druckluft“ im Studio.

FOTO: RADIO BONN/RHEIN-SIEG

welcher Song am Ende ein Karnevalshit wird.“ Das Team von Radio Bonn/Rhein-Sieg beobachtet genau, was in den Zelten funktioniert, wo die Leute abgehen, welche Lieder lauthals mitgesungen werden. Die Prognosen, die sie im Podcast „Kölsch und Jot“ bereits im November abgegeben haben, lagen erstaunlich oft richtig.

Das zeigt, dass die Mischung aus Erfahrung, Gespür und Marktbeobachtung aufgeht.

Interessant wird es bei den sogenannten Schatten-Hits. Songs, die in den Zelten und Kneipen für Ekstase sorgen, aber im Radio kaum eine Rolle spielen. „Ja, die gibt es“, bestätigt Nico Jansen. Partyphänomene wie „Wackelkon-

takt“ sind absolut zelt- und partytauglich, schaffen es aber seltener ins Radioprogramm. Unter den echten Karnevalssongs spielen. Immer dann, wenn es thematisch passt. Erst ab Weiberfastnacht startet die richtige Rotation. Wer vorher schon nicht genug von kölscher Musik bekommen kann, muss sich auf die Sendung „Kölsch und Jot“ verlas-

sen, die jeden Sonntag um 21 Uhr läuft. „Das ist der Kompromiss zwischen den Hardcore-Fans und denen, die auch mal andere Musik hören wollen.“ Social Media hat die Spielregeln verändert. Tiktok, Instagram oder Facebook sind längst keine Spielwiesen mehr, sondern ernsthaft Promotionsmaschinen. Nico Jansen sieht, wie clever junge Bands wie „Druckluft“, „King Loui“ oder das neue Projekt „47 Köllsch“ diese Kanäle nutzen. „Gerade diese Bands nutzen Social-Media-Kanäle extrem clever und gut“, erklärt er. Selbst alteingesessene Bands haben das Potenzial erkannt. Die „Räuber“ sind für ihn das beste Beispiel dafür, wie Social Media einen Song zum Hit machen kann. „Oben Unten“ war so ein Fall, der viral ging und dadurch erst richtig durchstartete.

Wer wird der nächste große Name am Karnevalshimmel? Der 39-Jährige bleibt vorsichtig: „Der Markt ist voll mit jungen Bands, und an Größen wie ‚Kasalla‘ oder ‚Cat Ballou‘ vorbeizukommen, ist momentan fast unmöglich. ‚Druckluft‘ haben es jedoch bewiesen, dass es geht. Ihre vielen Buchungen bis hin zur ‚Lachenden Kölnarena‘ zeigen, wie junge Bands

„Der Markt ist voll mit jungen Bands“

Nico Jansen

Moderator Radio Bonn/Rhein-Sieg

erfolgreich werden können.“ Ein anderes Beispiel ist „Stadttrand“ mit Frontmann Roman Lob, der vom national bekannten Sänger zur kölschen Band wechselte. „Es hat Jahre gedauert, aber mittlerweile sind ‚Stadttrand‘ aus dem Karneval nicht mehr

wegzudenken. Der Weg nach oben ist steinig, aber er ist machbar. Man braucht nur Ausdauer, gute Songs und das richtige Gespür für die Jecken. Und vielleicht auch ein bisschen Glück.“



Der Moderator Nico Jansen als DJ auf einer Karnevalsveranstaltung.

FOTO: PRIVAT

RÖTZEL REISEN

Freuen Sie sich auf eine herrliche Urlaubszeit mit wunderschönen Reisezielen, einem ausgewogenen Ausflugs- und Besichtigungsprogramm und unseren vielgelobten Rund-um-Service.

Steigen Sie in unseren bequemen Bus ein und genießen Sie Ihren Urlaub. Alle Reisen sind bei uns inklusive Haustürservice in unserem umfangreichen Abholgebiet!

Das Frühjahr genießen!

Wanderreise Oberitalien

Von den Alpen zur Küste



AKTIVREISE

8 Tage Do 16.04. – Do 23.04.2026
Preis p.P. im DZ: € 1.675,-

Inklusive: Fahrt im modernen Fernreisebus; Übernachtung in Hotels der guten Mittelklasse mit Halbpension
Programm: Herrliche Wanderungen von der Alpenregion bis zu den Küstenpfaden der Toskana und Cinque Terre. Leichte bis anspruchsvolle Wanderungen mit abwechslungsreichem Programm.

Sardinien

Karibik am Mittelmeer



10 Tage Mo 20.04. – Mi 29.04.2026
Preis p.P. im DZ: € 1.845,-

Inklusive: Fahrt im modernen Fernreisebus; Übernachtung in Hotels der guten Mittelklasse mit Frühstück (bzw. 8x HP); 2x Nachtfähre
Programm: Pisa, Olbia, Tempio, Castelsardo, Alghero, Grotta di Nettuno, Bosa, Nuraghe Santu Antine, Porto Rotondo, Porto Cervo, San Pantaleo, Maddalenische Inseln, Nuoro und Orgosolo.

Kurtinig an der Weinstraße

Südtirol



8 Tage Mo 27.04. – Mo 04.05.2026
Preis p.P. im DZ: € 1.269,-

Inklusive: Fahrt im modernen Fernreisebus; Übernachtung im Hotel Teutschhaus mit Halbpension
Programm: Neumarkt, Kalterer See und Kaltern mit Weinprobe, Gardasee mit Riva, Trient, Meran, Bozen, Ritten und Dolomitenrundfahrt mit Sellapass, Grödnertal und Eisack- und Etschtal.

Breisgau

Zwischen Schwarzwald & Elsass



6 Tage Di 28.04. – So 03.05.2026
Preis p.P. im DZ: € 925,-

Inklusive: Fahrt im modernen Fernreisebus; Übernachtung im Hotel Zum Ochsen mit Halbpension
Programm: Straßburg, Bad Säckingen, St. Blasien, Titisee, Colmar mit „Petit Train“, Elsassische Weinstraße, Gengenbach, Triberg, Kaiserstuhl mit Breisach und Freiburg.

Slowenien

Kranjska Gora



5 Tage Di 05.05. – Sa 09.05.2026
Preis p.P. im DZ: € 1125,-

Inklusive: Fahrt im modernen Fernreisebus; Übernachtung im Hotel Kompass in Kranjska Gora mit Halbpension
Programm: Ljubljana, Rhododendron-Blüte im Park Arboretum, Bled und Bleder See, Julische Alpen, Triglav-Nationalpark mit Bohinj-See, Ausflug ans Meer nach Piran und Portoroz.

Wir beraten Sie gern und freuen uns auf Sie! ☎ 02248 9171-0

Gebr. Rötzel Reisedienst OHG • Heilig-Kreuz-Straße 25 • 53773 Hennef-Süchtterscheid • info@roetzel-reisen.de

www.roetzel-reisen.de

Kölsch singe Kölsch schwaade Kölsch fiere

Egal ob Karnvalssitzungen, Firmenevents
oder auch private Feiern - wir richten Ihren
Event zu Ihrer vollsten Zufriedenheit aus.

Ihr Partner für Veranstaltungen aller Art.

**KÖLSCH
AGENTUR**
Kölsch singe | Kölsch schwaade | Kölsch fiere

DIE KÖLSCHAGENTUR WOLFGANG LUTTER KARL-KORN-STR. 10 50678 KÖLN
TELEFON: 02 21-37 17 57 MOBIL: 0162-671 04 28 FAX: 0221-99 39 71 62
info@koelschagentur.de www.koelschagentur.de

august-macke-haus.de

August Macke



Heinrich Neuen, Blumenstillleben, um 1926, Öl auf Leinwand, 85,5 x 70 cm, Museum August Macke Haus, Dauerleihgabe Stg. Walter und Hedwig von Scheven



August Macke, Wirtshausgarten, 1907, Öl und Kohle auf Papier, 23 x 28,5 cm, Museum August Macke Haus, Dauerleihgabe aus Privatbesitz

&
FRIENDS

STIMMEN ZUR
SAMMLUNG

4.9.2025 –
15.3.2026



Heinrich Macke, Nieder rheinisches Dorf, 1923, Öl auf Leinwand, 63 x 74 cm, Museum August Macke Haus, Dauerleihgabe aus Privatbesitz

Großzügigkeit ist Trumpf beim Tollitätenempfang

Die Volksbank Köln Bonn setzt sich für das Brauchtum ein und spendet viel für den Karneval in der Region

VON JÖRG WILD

Er gehört zu den großen Veranstaltungen des Bonner Karnevals – und er war auch in diesem Jahr wieder komplett ausgebucht: der Tollitätenempfang der Volksbank Köln Bonn. Und wie es schöne Tradition des Geldinstituts ist, so wurde auch 2026 der Erlös der Veranstaltung wieder an die närrische Gemeinschaft der Stadt gespendet.

Rund 600 Gäste folgten am 14. Januar der Einladung zum traditionellen Tollitätenempfang. Der Erfolg der Veranstaltung, die seit vielen Jahren fest zum Bönnschen Karneval gehört, beweist die große regionale Bedeutung des Formats. Im Mittelpunkt standen die frisch proklamierten Bonner Tollitäten Prinz Roland I. und Bonna Stephanie III., die gemeinsam mit dem Publikum den offiziellen Startschuss für die diesjährige Karnevalssession gaben. Das abwechslungsreiche Bühnenprogramm wurde unter anderem von den Zunftsternen Narrenzunft Oberpleis, der Band StadtRand, den Klüngelköpp und den Kölner Rheinveilchen gestaltet.

Für einen besonderen Akzent sorgte ein digitaler KI-Elferrat, der in das Programm eingebunden war. In Zusammenarbeit mit den Moderatoren Sonja Krämer (Leitung Unternehmenskommunikation) und Peter Thomas (Leitung Marketing) zeigte sich, wie traditionelle Elemente und neue Technologien im rheinischen Brauchtum untereinander verknüpft werden können. Marlies Stockhorst, Präsidentin des Festausschusses Bonner Karneval, lobte den KI-Elferrat als traditionell und dennoch modern und neu gedacht.

Im Rahmen des Empfangs ehrte die Bank die Bonner Tollitäten sowie Marlies Stockhorst mit dem Volksbank-Orden. Zudem überreichte Vorstandsvorsitzender Jürgen Pütz eine Spende in Höhe von 3000 Euro



Sie freuen sich auf die Session (v.l.): Volker Klein (Vorstand), Prinz Roland I., Bonna Stephanie III., Jürgen Pütz (Vorstandsvorsitzender) und Jürgen Neutgens (Vorstand)

FOTOS: VOLKSBANK KÖLN-BONN

an den Festausschuss zur Unterstützung des lokalen Brauchtums. Karnevalsvereine aus der Region erhalten aus dem Spendentopf einen Zuschuss in Höhe von jeweils 511,11 Euro. „Sie können dafür beispielsweise neue Uniformen kaufen, die Reparatur des Rosenmontagswagens finanzieren oder Kamelle kaufen“, erläutert die Pressesprecherin der Volksbank Köln Bonn, Sonja Krämer.

„Es gibt aber auch Vereine, die mit diesen Mittel, Kindern aus sozial schwachen Familien die Teilnahme am Rosenmontagszug ermöglichen.“

Apropos Spenden: Die Stiftung miteinander füreinander der Volksbank Köln Bonn stellt darüber hinaus aktuell einen Sonderspendentopf von insgesamt 80.000 Euro für regionale Brauchtumsprojekte bereit (siehe Kasten).

Der Vorstand der Volksbank Köln Bonn unterstrich entsprechend auch, dass der Tollitätenempfang weit mehr ist als ein gesellschaftliches Ereignis: Er fördert das Miteinander in der Region und stärkt die lokale Vereinslandschaft. Im kommenden Jahr steht zudem ein ganz besonderes Jubiläum an: Dann findet der Tollitätenempfang zum 25. Mal statt.



Die Spendenübergabe an den Festausschuss Bonner Karneval (v.l.): Marlies Stockhorst (Präsidentin Festausschuss Bonner Karneval), Lutz Leide (Schatzmeister, Vorstandsmitglied Festausschuss Bonner Karneval) und Jürgen Pütz (Vorstandsvorsitzender Volksbank Köln Bonn)

„Brauchtum braucht Zukunft“

Unter dem Motto „Brauchtum braucht Zukunft“ hat die Stiftung „miteinander füreinander“ der Volksbank Köln Bonn einen Sonderspendentopf über insgesamt 80.000 Euro eingerichtet, um Projekte von Brauchtumsvereinen in der Region zu unterstützen. Infos und eine Antragsmöglichkeit gibt's im Internet unter www.volksbank-koeln-bonn.de/meine-bank/engagement/brauchtum-braucht-zukunft.html

So schützen Sie die Haut und Umwelt

Kostüm, Schminke, Maske: Worauf Sie beim Verkleiden achten sollten, um Schadstoffe und Allergien zu vermeiden

Ob als Clown, Kätzchen oder Eisprinzessin: Bald ziehen wieder bunt verkleidete Gruppen durch die Straßen und füllen die Festsäle zum Feiern. Wer noch ein Kostüm für den Karneval sucht, bekommt hier einige Tipps, damit Schadstoffe nicht der Gesundheit und Umwelt schaden – und der Feierspaß nicht getrübt wird.

Preis und Herkunft im Blick

Oft findet man Masken, Perücken und Accessoires schon für wenige Euro. Doch Diplom-Chemikerin Kerstin Effers von der Verbraucherzentrale NRW (VZNRW), warnt vor billigen Importprodukten, die direkt von Händlern in China gekauft werden: Da sei unklar, „ob sie den europäischen Gesetzen entsprechen oder Schadstoffe enthalten, die in Europa als gesundheitsgefährdend verboten sind.“

Im Laden kann die eigene Nase helfen: Wenn Utensilien auffällig nach Kunststoff oder Chemie riechen, sollte man vorsorglich besser die Finger davon lassen. Denn das kann ein Zeichen dafür sein, dass



Bei Karnevalskostüm und Schminke sollte man auf Herkunft und Qualität achten.

FOTO: CHRISTIN KLOSE/DPA

Lösemittel, Weichmacher oder andere Schadstoffe in den Plastikteilen und Stoffen enthalten sind.

Billigangebote aus dem Internet sollten Jacken auch besser meiden. Denn: Prüflabore weisen Kerstin Effers zufolge bei solcher Ware immer wieder schädliche Inhaltsstoffe nach.

Tipp: Wer Ware über einen Online-Shop bestellt, kann mit Hilfe des Impressums feststellen, ob der Händler seinen Sitz in der EU hat – und sich deshalb an EU-Vorgaben halten muss.

Die Haut vor Schadstoffen schützen

Neu gekaufte Kostüme kann man, wenn möglich, vor dem ersten Anziehen einmal durchwaschen, rät die VZNRW. Das kann zumindest wasserlösliche Schadstoffe entfernen.

Außerdem zieht man unter das Kostüm besser Alltagskleidung: Strumpfhosen, T-Shirts, Pullis können die Haut zusätzlich vor Schadstoffen schützen. Ein weiterer Vorteil der Zusatzschicht: Sie hält einen im Straßenkarneval schön warm. Noch besser ist es, wenn man Kostüme Secondhand kauft oder sich im Freundeskreis bereits getragene Teile ausleiht. Das spart Geld und senkt den persönlichen Ressourcenverbrauch.

Tipp: Wer sein Kostüm selbst bastelt, weiß genau welche Materialien verwendet wurden und kann so in Bezug auf Schadstoffe auf Nummer sicher gehen.

Bei Schminke geben Siegel Orientierung

Mithilfe von Karnevalsschminke kann man sein Gesicht schnell und einfach verändern. Damit dadurch keine unerwünschten Hautreak-

tionen wie Juckreiz, Rötungen oder Ekzeme entstehen, rät die Verbraucherzentrale NRW, auf die Inhaltsstoffe sowie auf Warnhinweise zu achten.

Manche Schminkeprodukte sind beispielsweise nicht für die Augenpartie geeignet, auch wenn auf der Verpackung vorn geschminkte Augen abgebildet sind. In so einem Fall sollte man solche Hinweise sicherheitshalber beachten.

Unbedenklicher ist zertifizierte Naturkosmetik. Da sie frei von bestimmten Stoffen sein muss, die die Haut und Umwelt belasten können, wie Mineralölen, Silikon, Polyethylenglykolen (PEG), Azofarbstoffen und vielen anderen synthetischen Inhaltsstoffe. Wer sichergehen will, kann Naturkosmetik an Siegeln wie „EcoCert“ oder „NATURE“ erkennen und sich daran orientieren.

Tipp: Nicht nur für Kinder sind Aqua-Farben optimal. Denn anders als Farben auf Paraffin-Basis dichten die Wasserfarben die Poren nicht ab. Zudem kann man sie einfach mit Wasser und Seife wieder abschminken. *dpa*

Zwischen Tradition und Wiederaufbau

Wie Karnevalsgesellschaften nach der Flutkatastrophe im Ahrtal trotz enormer Verluste durchhalten und Schritt für Schritt zur Normalität zurückfinden

VON ANDREA SIMONS

Ihr erster Gedanke galt und gilt nicht dem Karneval. Obwohl sie eingefleischte Jecken sind und die Verluste für ihre Vereine groß, stellen und stellten die Vertreter der wohl durch die Flutkatastrophe von 2021 am meisten betroffenen Karnevalsgesellschaften (KG) im Ahrtal die Menschen vorn an. Erst mal habe er in der Flutnacht nach seiner Mutter gesehen, „die kein Anruf erreichte, keinen Strom hatte, wo die Klingel nicht funktionierte, und bei der auch auf Klopfen und Rufen zunächst niemand reagierte“, berichtet etwa Hardy Mies, Vorsitzender der KG „Bunte Kuh“ Walporzheim. Und er erinnert an das KG-Mitglied, das in der Flutnacht gestorben ist.

Erst drei Tage später schaffte Mies es in die „Wagenhalle“ des Vereins, das „Alte Wasserwerk“ am Ahrufer. „Zwei Meter standen unsere Karnevalswagen unter Wasser. Das war zwar mittlerweile abgeflossen, aber es hatten sich gut 50 Zentimeter Schlamm abgesetzt.“ Vier Wagen schleppten sie in seinen privaten Garten im höher gelegenen Ortsteil Ramersbach, wo befreundete Karnevalsvereine und Kollegen beim Großreinemachen mitanpackten. Antriebe und Räder zerlegte und säuberte eine Firma.

„Vieles sah erst so aus, als ob es verschont geblieben wäre“, berichtet Mies. So der Stand, mit dem die KG beim Weinfest dabei ist – einer wichtigen Einnahmequelle des Vereins. Beim Aufbau zeigte sich, dass

„Aufstehen, Krone oder Kappe richten, und weitermachen“

Carlotta Müller
Ahrweiler Karnevals-Gesellschaft

die Rückwand von den Fluten weggerissen wurde. Weitere Schäden reichten von zerstörten Elektroinstallationen des Sitzungszelts bis zu Thekenlampen, die völlig unversehrt schienen, aber nicht funktionierten, weil das Innenleben verschlammmt war. „Alles in allem hat die Flut bei uns einen Schaden von rund 70.000 Euro verursacht“, sagt der Vorsitzende der Walporzheimer KG.

Verlorenes oder kaputtes Material, fehlende Uniformen, unbrauchbare Umzugswagen, zerstörte Lokalitäten und damit Veranstaltungsorte, verstörte Menschen. Die Liste ist bei den betroffenen KGs lang und unterschiedlich. Ebenfalls „auf bestimmt keine kleine fünfstelligen Summe“ kommt Tim Sulewski von der KG „Närrische Landskroner“ Heimersheim in der Rückschau, wobei er den KG-Vorsitz seit vergangenem Jahr innehat. „Unser Fundus

an Uniformen war vollständig weg, weil er sich im Keller von Mitgliedern, bei denen sogar noch das Erdgeschoss geflutet war, befand.“ Ebenso Ornate, die Tollitäten zu Hause hatten.

Angewiesen auf Sponsoren

Geblichen sind bei allen KGs die Mitglieder, teilweise ist deren Zahl sogar noch höher als früher. Aber allein mit Mitgliedern und deren Beiträgen seien Verluste dieses Ausmaßes nicht zu stemmen. „Die Mitgliedsbeiträge sind nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Ohne Sponsoren, nur rein durch das Ehrenamt, würde der Karneval heute nicht mehr laufen“, sagt der Heimersheimer KG-Chef. Umso wichtiger, dass regionale Firmen unterstützt hätten, der Weinfeststand der Heimersheimer Funken neu gemacht und irgendwann wieder Veranstaltungen abgehalten werden konnten. Während nach diversen Überlegungen und Konsultationen die KGs am Rhein teils auch in der Session

2021/22 einluden, war das in größerem Stil im Ahrtal erst im November 2022 der Fall, zum Auftakt der Session 2022/2023.

„Es muss wieder losgehen. Wir können nicht noch ein Jahr warten“, seien sich die Vorsitzenden der fünf KGs der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler einig gewesen, erzählt Hardy Mies. Gerade auch, weil Corona im Jahr zuvor bereits ausgefallene Sitzungen und gestrichene

Events bedeutet hätte. „Sonst wäre es noch schwieriger geworden, und das traditionelle Brauchtum sollte schließlich erhalten bleiben“, so Mies. Im nach der Flut errichteten „Versorgungszelt“ mitten im Dorf haben die Walporzheimer nach dem Karnevalsumzug 2023 die „After-Zoch-Party“ abgehalten, auch wenn das zu klein und voll gewesen sei. Dort trainierten auch die Funken, weil die



Verdreckte Gegenstände, die aus dem Keller des Vereinshauses der Alten Schule in Walporzheim geborgen wurden.



Hardy Mies (2.v.l.) und die ehrenamtlichen Helfer der KG „Bunte Kuh“ Walporzheim hatten alle Hände voll zu tun, um die Flutschäden zu beseitigen.

FOTO: NATALIE MIES



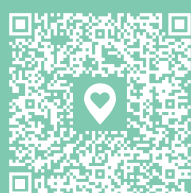
Ein Blick ins Alte Wasserwerk, der „Wagenhalle“, wo die Wagen während der Flut standen



Die Wagen der KG wurden zum Säubern und Aufarbeiten in den Garten von Hardy Mies gebracht.

FOTO (3): HARDY MIES

Hier läuft Ihr Konto im Zoch vorne mit.



sparkasse-koelnbonn.de/engagement

2024 haben wir
3.400
gemeinnützige
Projekte gefördert.

Als Kundin und Kunde der Sparkasse KölnBonn machen Sie Köln und Bonn lebenswerter.

Denn ein Teil unserer Gewinne fließt zurück in die Region – und machte im Jahr 2024 für über 3.400 gemeinnützige Projekte und Initiativen einen Unterschied.



**Sparkasse
KölnBonn**

Füreinander Hier.

Mehr als Abzeichen und Säbelglanz

Bonns Stadtsoldaten und Ehrengarde pflegen ihre historischen Uniformen – und leben Rangordnung, Rituale und Nachwuchsarbeit mit großer Leidenschaft

VON SUSANNE TRÄUPMANN

Wenn in Bonn der Karneval beginnt, Trommeln wirbeln und Musikzüge durch Säle und Straßen klingen, dann gehören zwei Corps untrennbar zum Bild der Stadt: das Stadtsoldaten Corps von 1872 und die Ehrengarde der Stadt Bonn-Vaterstädtischer Verein. Beide Corps haben auf den ersten Blick wenig mit dem bunten Treiben des Partykarnevals gemeinsam. Sie gehören zu denjenigen, die auf Tradition Wert legen und sich dabei auch an militärischen Strukturen orientieren. Und so sind die prunkvollen Uniformen Alleinstellungsmerkmale, über die sich jedes Corps identifiziert. Entsprechend sind sie der Stolz ihrer Träger und werden liebevoll behandelt, gehegt und gepflegt.

Ein 1872 gegründeter Traditions-corps: Bonner Stadtsoldaten

Das zeigt sich bei den Bonner Stadtsoldaten, die zu den ältesten Traditions-corps im rheinischen Karneval zählen. Nach zwei gescheiterten Anläufen wurde das Corps 1872 gegründet. Wesentliches Merkmal ist die klare Gliederung in verschiedene Formationen. Diese, wie auch die Beförderungen, verlaufen nach strengen Regeln. Unterschiede in der Kleiderordnung zeigen sich daher besonders in den Details, denn die Grundausstattung mit Uniformjacke, Dreispitz, Weste und Hemd sind in den Grundfarben Blau und Rot – basierend auf den alten Bonner Stadtfarben (die Beueler Stadt-



Die Tanzgruppe der Ehrengarde der Stadt Bonn sorgt für Stimmung. Ihre Uniformen tragen sicher dazu bei.

FOTO: ULI JÜNGER

soldaten haben die Grundfarben Rot-Blau), diese sind in allen Abteilungen gleich. „Unser Vorbild sind aber nicht, wie in vielen Corps, französische oder preußische Uniformen. Wir orientieren uns am Leibregiment von Kurfürst Clemens August. Die bei uns üblichen Beförderungen stammen allerdings aus Preußen“, erzählt Spieß Mike Ebel. Der 55-Jährige ist seit Jahren Mitglied der Artillerie und hat sich nach 37 Jahren bis zum Oberleutnant hochgedient. Befördert wurde er nach der „Uniform- und Beförderungsordnung“. Grundlage der Beförderung ist dabei die Anzahl der Feldzüge, wobei die erste nach drei Jahren und damit nach drei Jahren aktiver

Mitgliedschaft erfolgt und ein Rekrut in den Rang eines Gefreiten aufsteigt. Das ist dann wiederum an den goldenen Gefreitenknöpfen zu sehen. Aufsteigen können Stadtsoldaten bis zum Dienstgrad eines Oberst, „was selten ist. Dafür braucht man rund 50 Jahre“, erzählt Ebel.

Als Spieß hat er bei der Artillerie schon einiges zu sagen. So nimmt er als Stellvertreter seines Formationsführers Erich Häusler gelegentlich auch an Sitzungen des Generalstabs, der höchsten Kommandoebene, teil. Im Corps selbst spielt seine Abteilung eine besondere Rolle. So kommt die Schlagkraft der Artillerie besonders zum Tragen, wenn das Fußvolk

in schwarzen Reithosen und weißen Gamaschen mit ihrem Prunkstück das Rathaus sturmreif schießt. Zwei Kanonen gehören zur Ausstattung und kommen dann auch zum Einsatz. „Ein Waffenschein ist nur für das Abfeuern des Schwarzpulvers nötig. Bei der Gaskanone braucht man das nicht“, erklärt Ebel. Er wie auch die anderen Formationen tragen Säbel, deren Länge bei Artilleristen, Infanteristen und Kavalleristen unterschiedlich ist. Diese sehen zwar täuschend echt aus, sind aber ungefährlich, „da sie nicht geschliffen werden dürfen“, erklärt Häusler. Wie die Uniformen auszu-sehen haben, ist im Knigge der Stadtsoldaten, einer Uniform- und Beförderungsordnung, nachzulesen.

Man muss also genau hinsehen, um Abteilung und Rang auszumachen. Da gibt es Unterschiede in der Farbe der Hosen, der Anzahl der Schnüre oder den Emblemen. Die Infanteristen tragen die Nachbildung eines Stein-schlossgewehrs (ein Klabüss) aus dem Jahr 1735 mit sich, auf den Schulterstücken sind gekreuzte Gewehre abgebildet. Hingucker bei sämtlichen Auftritten sind die schmucken

Kavalleristen, die mit ihren blauen Umhängen und ihren Kavalleriesäbeln auffallen.

Ehrengarde seit 1933

Im Vergleich zu den Stadtsoldaten ist die Ehrengarde noch ein relativ junger Verein. Entstanden 1933 als „Vaterstädtischer Verein zur Förderung und Erhaltung des Bonner Karnevals“ hat das Corps im Laufe der Zeit mehrmals seinen Namen geändert und nennt sich heute „EhrenGarde der Stadt Bonn-Vaterstädtischer Verein e.V.“. Wie den Namen hat die Ehrengarde im Laufe der Zeit auch ihre strukturelle Organisation immer wieder verändert. Ursprünglich als Begleitcorps für Prinz und Bonna aus der Taufe gehoben – mit einem Elferrat an der Spitze – und der Kavallerie als einziger Formation folgten in den Jahren 1958/59 die Formationen Infanterie, Artillerie und Cadettencorps, dann der Mööde Senat (1960), Großer Rat (1978) und Corps d'Argent (2003). Weitere Abteilungen sind auch in Zukunft denkbar. „Denn die EhrenGarde ist für Neuerungen aufgeschlossen“, erzählt Kommandant Thomas Janicke, der als führendes Mitglied des Generalstabes – dem höchsten karnevalistischen

Vorstand der Ehrengarde – das Corps leitet.

Jede Formation hat ihre eigene Uniform, geregelt in der Uniformordnung, wobei die Vereinsfarben Rot und Weiß dominieren. Schnitt und Ausstattung gehen dabei auf „das preußische Leibregiment von 1716 zurück, die Details auf die hanseatischen Grenadieruniformen aus dem Jahr 1760 aus Lübeck und Bremen“, erklärt Generalintendant und Geschäftsführer Ben Fabry.

Auffällig bei den Infanteristen ist der blank geputzte Grenadierhelm mit einem weißen Bommel. Die Infanterie ist in der Regel eine Fußtruppe, die als Besonderheit ein Gewehr mit Blümchen vorne im Lauf, die Knabbüs (Knallbüchse), mit sich führen. Die Dienstgrade sind bei der Infanterie beispielsweise am Helmschild und an weiteren einzelnen Uniformteilen erkennbar. Die Schulterstücke beziehungsweise Schulterklappen unterscheiden sich je nach Dienstgrad und werden mit Abzeichen ergänzt. Sie werden auch an der Uniform der Artillerie getragen. Als Kopfbedeckung ist hier ein Dreispitz mit rot-weißem Federsturz vorgesehen, mit dem sich außer den Artil-

leristen auch die Kavalleristen schmücken. An den Uniformen aller Formationen finden sich Säbel und Stichtegen. Das generelle Schuhwerk der Gardisten sind schwarze Stiefel, die bei den Kavalleristen über die Knie reichen. Die Uniformen der Kavalleristen fallen auch durch ihre goldenen Epauletten auf – ein Äquivalent zu den sonst üblichen Schulterstücken. Diese Uniform trägt stets der Kommandant qua Amt, auch wenn er aus den Reihen einer anderen Formation stammt.

Statt in Uniform können Gardisten und Stadtsoldaten bei förmlichen Anlässen auch mal „legerer“ auftreten. Dann sind schwarze Lackschuhe Smokinghose, weißes Hemd, weiße Krawatte beziehungsweise Fliege mit Litewka – einem Sakko in Vereinsfarben mit Rangabzeichen – und Feldmütze Pflicht. Diese fest vorgeschriebene Kleiderordnung gilt sowohl für die Stadtsoldaten beim Landsturm als auch für die Ehrengarde im Mööde Senat und Corps d'Argent – nur eben dann in den jeweiligen Vereinsfarben. Die Mädels haben in beiden Vereinen als Formationstöchter und Tänzerinnen einen festen Platz im aktiven Corps und in den jeweiligen Uniformgattungen. Gemeinsamkeiten zeigen die beiden Traditions-corps nicht nur beim Outfit, sondern auch bei der Förderung des Nachwuchses, der im Cadettencorps (Ehrengarde) respektive Kadettencorps (Stadtsoldaten) zu sehen ist und gelebt wird. Aus beiden Reihen stammen die Kinder-tollitäten wie in dieser Session Prinz Noah I. (Fontaine/Stadtsoldaten), Sohn des Kadettenkorpsführers, und Prinzessin Leonie I. (Schreiber/Ehrengarde). Die Kinder-corps haben ihre eigenen Auftritte neben den Auftritten mit dem Erwachsenen Corps. Dabei tragen die Tänzerinnen kurze plissierte Röcke, die Jungen eine abgewandelte Uniform einer Formation der „Großen“. „Trotz aller Unterschiede haben wir vieles gemeinsam“, sagt Fabry.



Fahnenträger für Kavallerie, Artillerie, Infanterie und Landsturm (v.l.) bei den Stadtsoldaten Bonn

FOTO: ERICH HÄUSLER



Das Rangabzeichen eines Oberleutnants der Bonner Stadtsoldaten

FOTO: ERICH HÄUSLER



Ein Corps-Foto der Bonner Stadtsoldaten

FOTO: JÜRGEN HOFMANN

KARNEVAL

IM

BRÜCKENFORUM

WEIBERFASTNACHT

BEUEL ALAAF YOU

Die After-Zoch-Party mit: Cat Ballou, Köbesse, u.v.a.m.

FREITAG

BÜTZ MICH

Seit 12 Jahren ausverkauft!
Mit: Druckluft & DJ Marious

SAMSTAG

KULT KÖLSCH KARNEVAL

Mit: Mo-Torres, Knallblech, Lupo,
Köbesse & Phine Knipp!

ROSENMONTAGS-TIPP:

Außer Haus: After-Zoch-Party am Münsterplatz (Zelt bei der Bonner SC
Rosenmontagstribüne!)

BRÜCKEN-
FORUM-
BONN

Alle Infos zu den
Veranstaltungen
unter www.brueckenforum.de

„Bei uns ist das Tanzen Leistungssport“

Tanzgruppen aus Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis berichten, wie viel Training, Ausdauer und Disziplin hinter den Auftritten stecken

VON SUSANNE TRÄUPMANN

Karneval bedeutet für viele Tanzgruppen häufig purer Stress. Besonders bei einer kurzen Session wie in diesem Jahr sind an den Wochenenden die Auftritte eng geknubbelt, die Fahrten von einem zum nächsten eng getaktet. Zwischendurch wird immer wieder geprobt. Jeder Schritt muss perfekt sitzen, die meisten Tänzer üben monatelang die Choreographien ein. Dazu gehören viel Ausdauer und körperliche Leistungsfähigkeit. Denn Gardetanz ist anstrengender als er aussieht. Was es dafür braucht und was das Hobby so anspruchsvoll macht, erzählen Tänzer verschiedener Tanzcorps aus dem Rhein-Sieg-Kreis sowie Bonn.

Für Dirk Retzlaff sind Training und Auftritt mit dem Seniorentanzcorps der Karnevalsgesellschaft Ehrengarde Siegburg mittlerweile mehr als ein Hobby. „Die Karnevalslieder sorgen für gute Stimmung, mit den Bewegungen hält man den Körper fit“, erzählt der 44-Jährige zufrieden. Er ist einer von vier Männern, die zweimal in der Woche zum Training kommen und dann schrittweise die neuen Tänze lernen.

Vor jedem Training werden die Muskeln gedehnt, die Arme werden nach oben und unten gestreckt, die Beine angehoben und angewinkelt. Erst dann kommen Ausfallschritte und Drehungen an die Reihe. Acht Takte sind ein Gardeschritt mit Hebung und/oder Senkung eines Beines, dem Winkel der Füße samt entsprechender Drehung. Die „richtigen“ Gardeschritte lernen auch schon die Kinder und Jugendlichen.

Der Verein ist noch recht jung. Erst 1998 gegründet, ist die Siegburger Ehrengarde mit ihren Vereinsfarben Schwarz-Gelb dennoch mittlerweile ein wichtiger Teil des örtlichen Karnevals. Und sie hat sich als erste KG im gesamten Rheinland das Thema Inklusion auf die Fahnen geschrieben. „Bei uns soll jeder mittanzen und Spaß haben. Jeder bringt sich bei uns nach seinen Leistungen ein“, erklärt Betreuerin Martina Schlimbach. Ihre Tochter Svenja Knauf (26) gehört dazu. Sie tanzt seit 19 Jahren,



Die Tanzgarde der Großen Dransdorfer KG

FOTO: ARNOLD SCHATZ

liebt die Bewegung und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Truppe. Dabei findet Knauf es gelegentlich immer noch schwierig, den linken Arm und das rechte Bein gleichzeitig zu bewegen, aber „es wird immer besser“. Für Isabel Schiffer ist es die erste Session, in der sie auf der Bühne steht. Ende April hat die 26-Jährige mit dem Training angefangen und sich die Choreografie allmählich eingeprägt. Der gemeinsame Spaß steht für sie im Vordergrund. Der inklusive Charakter der Ehrengarde kam ihr gerade recht, denn „da geht es nicht darum, besonders gut zu sein“.

André Kröll, der die Kinder und Jugendlichen trainiert und bei den Senioren mittanzte, ist schon seit Kindertagen im Tanzcorps der Ehrengarde aktiv. „Es ist nicht einfach, immer die Körperspannung zu halten“, hat Kröll festgestellt. Regelmäßiges Training ist für ihn daher ein Muss. „Dazu gehört schon ein gewisses Durchhaltevermögen.“

Das kann Jennifer Nagies, Leiterin der Kinder- und Jugendabteilung der Großen Dransdorfer Karnevalsgesellschaft (GDKG), nur unterstreichen. Dort hat die 38-Jährige bereits als Zehnjährige mit dem Tanzen angefangen und als Teil des ersten weiblichen Tanz-Duos (mit Jennifer Meis) große Erfolge auf der Bühne gefeiert. Ob Radschlag in den Spagat, Spagat in den Bogen-



Die Siegburger Funken beim Training

FOTO: SUSANNE TRÄUPMANN



Jetzt wird's ernst: Die Siegburger Funken zeigen ihr Können bei einem großen Auftritt.

FOTO: SASCHA STOCK

Flic-Flac – als Tänzerin „wollte ich alles können. Ich bin sehr ehrgeizig“, erzählt Nagies. Sie hat auch zu Hause immer viel geübt, um ihr Bestes zu geben. Das tun auch die Schwestern Carina und Alexa Düren, die die Junioren trainieren und als Duo ihre eigenen Gardetänze zeigen. Täglich werden zu Hause Dehnübungen gemacht, „denn sonst klappt die Akrobatik nicht“, erzählt die 17-jährige Alexa. Seit 2020 ist sie in der Aktiven Garde, der Applaus des Publikums ist für sie ein Adrenalinschub.

Aus der Erfahrung weiß Nagies zu berichten, dass das Schlimmste beim Auftritt ist, wenn man einen Schritt vergisst und man dann aus dem Takt kommt. Darauf wird auch schon bei den Kleinsten geachtet. „Finger zusammen, Füße geschlossen“, kommandiert Trainerin Monique Hartmann. Die Tänzerinnen der Kindergarde stellen sich hintereinander auf und üben den Einmarsch. Zu jedem Training gehören Seilchenspringen, der „Hampelmann“ und Dehnübungen am Boden. „Das sind alles Voraussetzungen für den späteren Spagat. Denn bis man den kann, dauert es eine gewisse Zeit“, weiß Hartmann aus eigener Erfahrung.

Ab und zu trainieren die Kinder nicht im Vereinshaus an der Grootestraße, sondern in der Turnhalle einer Grundschule. Dort werden Radschläge und Sprünge trainiert, um Verlet-

zungen zu vermeiden. „Dort ist der Boden weicher als bei uns“, sagt Hartmann. Rund 60 Auftritte absolvieren die Kinder in der kurzen Session, „da werden sie an manchem Wochenende gar nicht mehr aus der Uniform herauskommen“, meint Nagies.

Mit 56 Tänzern rocken die Siegburger Funken Blau-Weiß von 1859 jede Bühne. Viele von ihnen sind tänzerische Eigengewächse und haben erste Erfahrungen schon als Minis gesammelt. Die Aufgaben zwischen den 18 Jungen und 38 Mädchen sind klar verteilt. Die Tänzer sind für die Hebefiguren zuständig, die Frauen eher für den Spagat. „Bei uns ist das Tanzen Leistungssport. Darauf wird bei uns von klein an trainiert“, erzählt Geschäftsführer

„Der Gardetanz verlangt mehr als andere Sportarten“

Philipp Salgert
Tänzer Siegburger Funken
Blau-Weiß

noch das Scheinwerferlicht. Da wird einem schon sehr warm.“

Für Jacqueline Eibne ist nach zwei Jahren Training ein Spagat kein Problem mehr. Um ihre Muskeln permanent biegsam zu halten, absolviert die 25-Jährige regelmäßig Übungen zu Hause. „Das verringert die Verletzungsgefahr“. Den Zusammenhalt in der Truppe findet sie super. „Ich bin mit einigen auch privat befreundet.“



Die KG Ehrengarde Siegburg bei einer Sitzung

FOTO: THOMAS SIMON

GLA 180 Progressive
-26%
2636
EZ 03/2025 | 9.342 km | Autom.
Night-P, 360°, Distr., Totw. uvm.
LP: 52.855,- €
38.888,- €

GLA 200 AMG Line
-22%
2913
EZ 04/2025 | 9.330 km | Autom.
Night-P, 360°, Multibeam uvm.
LP: 57.733,- €
44.444,- €

CLE 200 Cabrio AMG Line
-19%
2761
EZ 01/2025 | 5.962 km | Autom.
360°, Totw., Memory uvm.
LP: 75.952,- €
61.111,- €

CLE 200 Cabrio AMG Line
-21%
2687
EZ 01/2025 | 7.684 km | Autom.
Night-P, 360°, Distr., LED uvm.
LP: 79.212,- €
62.222,- €

GLC 200 4M AMG Line
-20%
2996
EZ 01/2025 | 8.225 km | Autom.
Night-P, 360°, Distr., Totw. uvm.
LP: 69.609,- €
55.555,- €

CLA 45 S AMG Shooting Br.
-29%
3029
EZ 06/2025 | 9.130 km | Autom.
Pano, Head-Up, LED uvm.
LP: 98.830,- €
69.888,- €

C 180
-30%
2947
EZ 05/2025 | 7.185 km | Autom.
Kamera, LED, Totwinkel uvm.
LP: 51.313,- €
35.999,- €

C 180 T-Mod Avantgarde
-29%
2982
EZ 01/2025 | 8.543 km | Autom.
9G, Kamera, LED, Totw., AHK uvm.
LP: 51.967,- €
36.666,- €

C 63 S AMG E PERFORM T
-37%
3077
EZ 04/2025 | 3.281 km | Autom.
Night-P, Pano, Distr., 360° uvm.
LP: 131.787,- €
82.555,- €

SL 55 4M AMG
-31%
3005
EZ 05/2025 | 10.182 km | Autom.
Night-P, 360°, Distronic uvm.
LP: 194.500,- €
135.111,- €

Frank Wüschem
Verkaufsberater
02226 9214-0
frank-wueschem
@rkh-mb.de

Kevin Calenborn
Verkaufsberater
02226 9214-78
kevin-calenborn
@rkh-mb.de

Adenis Dautaj
Verkaufsberater
02226 9214-49
adenis-dautaj
@rkh-mb.de

Thomas Roth
Verkaufsberater
02226 9214-45
thomas-roth
@rkh-mb.de

Mario Schott
Verkaufsberater
02226 9214-41
mario-schott
@rkh-mb.de

Murat Yamali
Verkaufsberater
02226 9214-47
murat-yamali
@rkh-mb.de

Paul Zörn
Verkaufsberater
02226 9214-68
paul-zoern
@rkh-mb.de

JECKE ANGEBOTE
AUS RHEINBACH

Bis zu 37% unter Neupreis¹

1) Modellabhängige max. Preisersparnis bei Kauf eines Jungen Sterns gegenüber dem Neupreis (UVP des Herstellers am Tag der Erstzulassung) 2) Listenpreis des Herstellers am Tag der Erstzulassung

RKH

SEIT ÜBER 35 JAHREN FAMILIENGEFÜHRTES UNTERNEHMEN – RHEINBACHER KRAFTWAGEN HANDELSGESELLSCHAFT MBH

Autorisierter Mercedes-Benz Pkw, Transporter, Trucks und Bus Service – Meckenheimer Str. 12, 53359 Rheinbach, 02226-9214-0, www.rkh-mb.de

Das sind die Kostümtrends 2026

Zirkus, Wasserwelt und Co.: Was in dieser Session angesagt ist und welche Gruppenkostüme ein Hingucker sind

VON MARTINA SONDERMANN

Diese Karnevalssession verspricht in Sachen Kostüm und Verkleidung wieder eine bunte Vielfalt – von verspielten Outfits bis zu magischen Fantasie-Looks. Wie Marktführer Deiters auf Anfrage der Redaktion mitteilte, prägen in diesem Jahr folgende Trendthemen den Sitzungs-, Party- und Straßenkarneval.

Zirkuswelt – Manege frei für alle Narren!
Zirkuskostüme bringen Farbe, Spaß und Magie in die närrische Zeit. Ob Clown, Dompteur oder gezähmter Löwe in Plüsch – hier ist für jeden etwas dabei, der in der Karnevalsmanege glänzen möchte. Ideal auch für Gruppen, Familien und alle, die gemeinsam für echte Showmomente sorgen wollen.

Meer ist mehr – Abtauchen im Karneval!
Meereskostüme zaubern maritime Stimmung auf jeder Feier. Mit der schillernden Meerjungfrau, dem mutigen Piraten oder dem schnecken Matrosen kommen frischer Wind und spritzige Ideen in die fünfte Jahreszeit. Ein Must-have sind hier natürlich die passenden Accessoires.

Rut-Wiess – Der kölsche Klassiker
Kein Karneval (auch nicht in Bonn) ohne die Kölner Farben Rot und Weiß! Ob klassisch oder modern interpretiert, die rot-weißen Looks, gerne auch im



Wenngleich wilde Tiere im Zirkus heutzutage eher selten sind, dürfte das Kostüm der kleinen Löwin im Kreis ihrer Zirkusfamilie viele Kamelle einbringen.

FOTOS: DEITERS

Ringelstreifenshirt mit Lappenfrack und Kölner Wappen, stehen für die Liebe zur Domstadt und das jecke Lebensgefühl, das hier „vun ganzem Hätz“ gelebt wird.

Paar-Kostüme – Doppelt hält besser!
Für Paare, die gerne gemeinsam auffallen, sind Partnerkostüme ein Muss. Kreativ, witzig und perfekt aufeinander abgestimmt, zeigen die Couple-Outfits auch im größten Getümmel auf den ersten Blick: Diese Jecken gehören zusammen! Paar-Kostüme stehen für Freude und Zusammenhalt



Der Klassiker „Rut-Wiess“ wird sicherlich auch dieses Jahr in Bonn sehr beliebt sein.

– und machen jeden Auftritt gleich doppelt gut. Übrigens muss man nicht zwangsläufig ein Liebespaar sein: Auch mit der Mutter oder besten Freundin kann man im Partnerlook gehen.

Gruppen-Kostüme – Großer Auftritt
Am besten feiert es sich immer noch mit allen Freunden. Und am lustigsten wird es, wenn sich die ganze Gruppe auf ein Kostüm einigt. Von One Piece zu Rut-Wiess – für jeden ist etwas dabei, damit der gemeinsame Karneval unvergesslich wird!

Marken-Looks – Süß und spritzig
Ein beliebter Hingucker sind Kostüme bekannter Lebensmittelmärkte – erst recht, wenn man damit als Gruppe auftritt. Ob süßer Haribo-Plüschoverall, nostalgischer Ahoj-Brause-Matrosen-Look oder Kleiner-Feigling-Likörflasche – die Marken-Styles sind voll im Trend und versüßen jede Karnevalsparty.

Kinderkostüme – Großer Spaß für die Kleinsten
Auch für den jecken Nachwuchs gibt es in diesem Jahr ein Potpourri an fantasievollen und farbenfrohen Kostümen. Egal, ob als rasanter Rennfahrer, zauberhafte Prinzessin oder kraftvoller Superheld – Kostüme lassen kleine Karnevalisten stets groß rauskommen und sorgen für strahlende Kinderaugen.

Was ein gutes Kostüm können muss

Jeck bei Wind und Wetter – mit Stauraum, Sicherheit und Komfort

Die Wahl des richtigen Karnevalskostüms ist nicht nur eine Frage des Geschmacks, sondern auch des Einsatzortes. Denn drinnen sind andere Eigenschaften gefragt als draußen. In jedem Fall sollte das Kostüm nicht zu eng sitzen, damit man darin laufen, tanzen und feiern kann.

Wer von Weiberfastnacht bis Aschermittwoch gerne bei jeder Gelegenheit mit einem anderen Outfit glänzen möchte, sollte ein Modell wählen, das sich mit wenigen Handgriffen optisch verändern lässt – indem man beispielsweise einzelne Teile austauscht oder Accessoires hinzufügt. Da erfahrungsgemäß in Sälen und Partylocations mit der Stimmung auch die Temperaturen steigen, sind dicke Oberstoffe nicht die beste Wahl. Also: Tschüss Teddybär & Co.!

Beim Straßenkarneval ist neben der Optik die Zweckmäßigkeit gefragt. Frostbeulen sollten gemäß „Zwiebelprinzip“ unter ihrem Kostüm Skiunterwäsche oder einen Fleecepulli tragen können. Auf dem Kopf schützen passende Hüte oder Perücken vor der Kälte – und sofern das Kostüm nicht wetterfest ist, lassen sich dünne Regencapes schnell überziehen, die klein zusammengeklappt in jede Tasche passen und in transparenter

Ausführung der Optik des Kostüms keinen Abbruch tun.

Apropos Tasche: Ein Straßenkostüm bietet bestenfalls genügend Stauraum für Kamelle, Taschentücher, Handy, Portemonnaie und Schlüssel. Alternativ tut es auch eine farblich zum Kostüm passende Gürteltasche und für das Wurfmaterial zwei Baumwollbeutel mit langen Trageriemchen, die praktischerweise über Kreuz getragen nicht die Schulter runterrutschen.

Sicherheit spielt insbesondere bei Kinderkostümen eine große Rolle. Beim Kauf sollte man daher auf EU-Spielzeugsicherheitsrichtlinie wie EN 71-1 und EN 71-2 achten, die neben Brennbarkeit auch Kor-deln und Zugbänder regelt – damit diese notfalls reißen und nicht strangulieren können. Ein Schnuppertest ist ebenfalls empfehlenswert, denn stark riechende Materialien können Chemikalien oder Allergene enthalten.

Am besten wäscht man das neue Kostüm vor dem ersten Einsatz und trägt zum Schutz der Haut Unterwäsche darunter. Da Stoffe wie Polyester leicht entflammbar sind, sollte man darauf achten, genügend Abstand zu Feuerquellen zu halten.

sdm



RESTAURANT
ANNA SEIBERT
FEINE REGIONALE KÜCHE BY BENEDIKT FRECHEN





KREATIVE ABENDKARTE
ABWECHSLUNGSREICHER
FEINSCHMECKER-LUNCH
ERSTKLASSIGES CATERING

MO / DI RUHETAGE · MI / DO / FR 17 – 22 UHR
SA / SO 12 – 15 UHR & 17 – 22 UHR
AM BÜRGERHAUS 5 · 53359 RHEINBACH · TEL. 02226 8923713
POST@ANNA-SEIBERT.DE · WWW.ANNA-SEIBERT.DE

Do-It-Yourself-Guide: Fünf Ideen, die man in zehn Minuten umsetzen kann

Kreative Last-Minute-Kostüme für Kinder und Erwachsene

VON MARTINA SONDERMANN

Ja ist denn schon wieder Karneval? Für einige Rheinländer, ob gebürtig oder zugezogen, kommt eine Einladung zur jecken Party, Sitzung oder dem Rosenmontagszug völlig überraschend, obwohl die Karnevalssession bekanntermaßen schon am 11.11. um 11.11 Uhr losgegangen ist. Jetzt heißt es: Improvisieren! Aber keine Panik – es gibt einige Kostümideen, die sich in kurzer Zeit und mit etwas Geschick aus Alltagsmaterialien zaubern lassen, die (fast) jeder im Haus hat oder die sich notfalls schnell noch besorgen lassen können.

Schmetterling
Dieses Tierkostüm ist besonders bei Kindern beliebt, die zwei aus festem Pappkarton geschnittene Flügel entweder alleine oder gemeinsam mit ihren Eltern nach Lust und Laune bemalen und bekleben können. Diese werden mit einem Stoffband (zum Beispiel Geschenkband) durchzogen, sodass man sie wie einen Rucksack tragen kann. Am besten kommen die bunten Flügel zur Geltung, wenn die restliche Kleidung unifarben ist. Als Accessoire dient ein Haarreif, an dem zwei Pfeifenreiniger als Fühler befestigt werden.

Spiegelei
„Spiegelei kann ich!“, verkündet mancher Jeck stolz, wenn er nach seinen Kochkünsten gefragt wird. Irgendwo im Kleiderschrank findet sich bestimmt noch ein weißes T-Shirt oder Sweatshirt, auf das man mit Filz oder Stoff ein kreisrundes Eigelb klebt. Wer es sich zutraut, greift zu Nadel und Faden, um den gelben Klecks noch realisti-



Ein Schmetterlingskostüm kann man relativ leicht selbst basteln – egal ob Flügel oder eine Maske. Künstlerisches Talent braucht es dabei nicht unbedingt.

FOTO: LEOLINTANG/GETTY IMAGES

scher in 3D-Optik zu gestalten, indem er ihn mit etwas Watte ausstopft und ringsherum aufnäht. Und der anfangs erwähnte Spruch, mit schwarzem Stift auf die Rückseite geschrieben, könnte auf der Karnevalsparty vielleicht der Beginn eines heißen Flirts werden.

Regenbogen
In welcher Kiste waren noch gleich die Kreppbänder vom letzten Maibaum? Diese werden in den Farben des Regenbogens an einem Gürtel über unifarbener Hose oder (Tüll-) Rock befestigt – und obenherum dient ein blaues T-Shirt mit weißen Wattebüschen als Wolken am Himmel. Leuchtende LED-Haarreifen und -Armbänder

lassen das himmlische Kostüm auch im Dunkeln funkeln.

Gelber Sack
Dieses Karnevalskostüm nimmt das Recycling wörtlich. Einfach in den großen Gelben Sack drei Löcher für Kopf und Arme schneiden sowie Plastikflaschen an einen Gürtel hängen oder ausgespülte Joghurtbecher an einer Schnur aufziehen und als Kette um den Hals tragen. Zum Einsammeln des Wurfmaterials am besten gleich einen zweiten Gelben Sack mitnehmen.

Rollentausch
Das unkomplizierte Kostüm für bastelunwillige Karnevals-

jecken bedarf lediglich eines Blickes in den Kleiderschrank seines Herzblasses – alternativ in den eines Freundes oder einer Freundin. So wird der (bestenfalls) glatt rasierte Mann mit Perücke, Kleid, Schminke und Schmuck ruckzuck zur Frau und diese wiederum in seinem Anzug mit Hemd, Weste, Krawatte und aufgemaltem oder angeklebtem Schnurrbart zum Göttergatten. Und wenn „Mann“ bei diesem Rollentausch ganz mutig und konsequent sein will, besorgt er hochhackige Schuhe – um sich am Ende des Tages zu fragen, wie Frauen es darin stundenlang aushalten können. So kann Karneval auch Empathie fördern.

Et Usambaraveilche – nä, wat es dat söß!

Immer ganz höösch: Knubbelefutz un Schmalbadaach aus Rhöndorf – die Meister der leisen Töne und skurrilen Dialoge waren Pioniere der Nostalgiesitzungen

VON ROSWITHA OSCHMANN

Wenn Knubbelefutz un Schmalbadaach auf die Bühne treten, werden sie heute mit gespannter Aufmerksamkeit empfangen. Die beiden Rhöndorfer gehören zu den Pionieren der beliebten Flüster- oder Nostalgiesitzungen.

Als vor zwei Jahrzehnten eher der laute Sitzungskarneval mit vielen Bands gefragt war und viele den Rednern in großen Sälen kaum noch zuhörten, ließen sich Renate Heymans und Dieter Schmitz von dieser Ballermannisierung des Fastelovends nicht beirren. Sie blieben ihrem Anliegen treu, wieder mehr urkölsche Töne, feinsinnigen Humor und einen Hauch von Poesie auf die Bühnen in Köln, Bonn und im rheinischen Umland zu bringen.

So eroberten Knubbelefutz un Schmalbadaach die Herzen des Publikums mit jeckem Verzäll und mit eigenen Liedern – „jet för ze laache, ever och jet för ze kriesche“, denn eine Prise Melancholie gehört zur kölschen Mentalität.

Jecke mit dem Faible für kölsche Kleinkunst schätzen den Auftritt der beiden und gleich gesinnter Künstlerkollegen. Heute haben im Haifischbecken Karneval ruhigere Formate wieder einen festen Platz und erfreuen sich zunehmender Beliebtheit.

Mittlerweile haben sich Knubbelefutz un Schmalbadaach im

turbulenten Sessionskarneval rar gemacht. Aber in entspannter Atmosphäre lieben sie es immer noch, Bühnenluft zu schnupern – ob nun zum Karnevalsauftakt im November, beim Kölner Krätzjerfest, bei besonderen Anlässen und Kulturveranstaltungen sowie auch mit dem eigenen abendfüllenden Programm „Dreimol vun Hätze“, das sie gemeinsam mit ihren Freunden und Mitstreitern Philipp Oebel und Mike Hehn, dem Nubbel, gestalten.

Die beiden Rhöndorfer mit ihren Verzällcher, Krätzjer und Leedcher haben ihre Fans. Und oft werden sie gebeten, das Stück vom Usambaraveilchen wieder vorzutragen. Die Geschichte um das kleine Blümchen, das der mit der Pflege beauftragte Nachbar Willi nachlässig vertrocknen lässt, ist immer noch sehr gefragt. Einfach gelungen ist das Ende der Geschichte: Nach ihrer Rückkehr müssen die Urlauber entsetzt feststellen, dass es auf der Fensterbank jetzt weiß statt violett blüht. Die Pointe? Wird nicht verraten.

Dieses köstliche Stück war der Türöffner in die jecke Welt. Mit diesem Veilchen hatten Schmitz und Heymans quasi „et große jecke Jlöck jefunge“ und wurden damals mit dem Bonner Löwen ausgezeichnet. Große Gefühle, zu Herzen gehende Poesie – das macht das urkomische Duo aus.

Dazu leise Klänge von der Akustikgitarre. Höchst vergnüglich und originell ist der

„Jotschingbong-Schongsong“, ihr kölsch-chinesisches Lied, bei dem die beiden Künstler die Reimfähigkeit des rheinischen Zungenschlags unter Beweis stellen. Oder die Geschichte um

es folgte die Empfehlung, sich beim Literarischen Komitee in Köln zu bewerben. Mit Erfolg. Von hier aus zogen sie los, um die jecke Welt zu erobern, von der Philharmonie bis zum Gür-



Renate Heymans und Dieter Schmitz alias Knubbelefutz un Schmalbadaach

FOTO: MARTIN ROELVER

den „Troodelöh“, den höchsten Berg von Köln, zu dem sie singen: „Wo em Künnigsfors et Echo jröß un der Jivvelwind uns kalt öm de Ohre blös...“

Mehr als 30 Lieder haben das echt kölsche Mädchen und der rheinische Jung mit viel Wortwitz geschrieben. Am Anfang stand ein Auftritt beim Rhöndorfer Kirchenchor, und

zenich, von der Flora bis zum Haus der Springmaus, vom Kursaal bis zum kleinen Pfarrsaal oder zum Kulturbahnhof. Die beiden Meister der leisen Töne und der skurrilen Dialoge haben über die 20 Jahre alles beibehalten – die roten Knubbelnasen, die karierten Hosen und die Clownschuhe. Die von Renate Heymans selbst genähte

große rote Schleife als Kopfputz wurde zum Erkennungszeichen. Ihr Partner zwängte sich in ein Samtjäckchen von ihr. Dieses Outfit kam so gut an, dass er beim fälligen Nachkauf für Verwunderung im Damengeschäft sorgte, als er sich von Verkäuferinnen nicht beirren ließ und das viel zu enge Teil erwarb, weil es exakt so richtig sei. Klar, dass die ihn für „bekloppt“ hielten.

„Wir sind in diese Figuren reingewachsen. In Zivil erkennen uns viele gar nicht“, sagt Renate Heymans, die kleine runde Frau, der Knubbelefutz. Im Gegensatz zum schlanken Mann, der zudem mit wenig Grips ausgestattet eben der Schmalbadaach ist, dessen lange Leitung sprichwörtlich ist. Wenn sie ihn bittet, etwas Nettes zum Publikum zu sagen, kommt dann schon mal die staubtrockene Ansage: „Ich han kahl Fööß!“

Schmitz war Meisterschüler an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf. Seine künstlerischen Fähigkeiten sind auch für den Karneval von Vorteil. So fertigte Schmalbadaach Stabpuppen für die eigenen Auftritte. Da gibt es die rotzfreche Knubbelefutz-Görneben dem Schmalbadaach in Mini, den kölschen Papagei aus der Familie der Halsbandsittich-Imis und die Ratte mit der kleinen Narrenkappe für das Stück „Mir han en Ratt em Bad“. Eine wirklich jecke Truppe, die Geschichte schrieb und ab und zu immer noch zu sehen ist – aber höösch, ganz leise.

Hungrig nach Geselligkeit

Die KG Löstige Geselle feiert ihr 80-jähriges Bestehen. Sie wurde im ersten Nachkriegswinter während der Sperrstunden im Kolpinghaus gegründet

Es war kalt, und es herrschte bittere Not am Karnevalssonntag des Jahres 1946. An jenem 3. März brachten junge Honnefer für den Kanonenofen in der Gaststube des Kolpinghauses das Heizmaterial mit. Hinter ihnen lagen Krieg und Gefangenschaft. Ein paar Alt-Kolpingbrüder beabsichtigten, ihnen einen lustigen Abend zu gestalten. Alle waren hungrig, auch nach Geselligkeit.

Als um 22 Uhr die Sirenen die nächtliche Ausgangssperre ankündigten, gingen die Alten nach Hause; die Jungen blieben im Meisterzimmer der Handwerker hocken. In diesen Stunden reifte der Entschluss, einen eigenen Elferrat der Kolpingfamilie zu gründen. Auch der Name war gefunden – als Löstige Geselle zogen sie am Morgen nach Hause.

Zunächst agierten die Jecken unter dem Dach der Kolpingfamilie. Die Neukarnevalisten besorgten Krepppapier und Luftschlangen. Sänger und Redner studierten ihre Auftritte ein. Lokalkolorit war angesagt.

Am Karnevalssonntag 1947 stieg ihre erste Sitzung im Gastraum des Kolpinghauses. Gegen das Lampenfieber half „Knolli Brandy“, von der Theke gab es Wein, Dünnbier und Würstchen. Die Besucher brachten sich ihr Essen von zu Hause mit. Von der KG Halt Pol erhielten die Löstige ausgesiedelte Komiteekappen. Ein Anliegen von Pastor Wüsten: Die Sitzungen sollten immer

sonntags stattfinden, damit die Akteure am Morgen ausgeschlafen bei der Sonntagsmesse sein konnten. An die dunklen Anzüge nähten die Mütter nach dem Kirchbesuch gelbe Streifen auf das Revers. Erst später hatten die Löstige ihr blau-gelbes Outfit.

Nachdem die Kolpingbrüder den im Krieg zerstörten Saal wieder aufgebaut hatten, konnten die Sitzungen ab 1949 dort steigen. Sie waren Kult im Fasteleer. 1960 bildete sich ein eigenes Weltklasse-Damenkomitee.

Das 1899 errichtete Kolpinghaus wurde verkauft, die KG musste ihre Sitzungen auslagern. Zudem litt sie unter der allgemein eingezogenen Sitzungsmüdigkeit. Aber sie suchte neue Wege. 1999 baute sie den Gewölbekeller des ehemaligen Dauhofs zu ihrem Zeughaus aus. In diesen historischen Mauern wird nun gefeiert, hier entstand auch eine Bühne für die Kleinkunst. Und mittlerweile bietet die KG auch das beliebte Dartspiel an.

Seit 59 Jahren betreut die Gesellschaft die Karnevalssitzung auf Hohenhonnef, erst Lungenheilstätte, dann Reha-Zentrum für Behinderte. Alljährlich geht die KG Löstige Geselle im Honnefer Zoch mit. Um die Besucher aus der französischen Partnerstadt Berck-sur-Mer kümmert sie sich dann auch. Die Gesellschaft gehört eben ganz fest zur großen Honnefer Karnevalsfamilie – seit 80 Jahren.

oro



OCH PRINZ UN BONNA STON OP DEUTSCHE POST UN DHL

Räuber, Marieche, Piratebraut udder Pumuckl met rude Hoor op em Däts – in diesem Joahr han mer ne ganz besondere Jrund zom Fiere: 200 Joahr Festausschuss Bonn! Dat sin zwee Joahrhonnerte voll Fastelovend, voll Freud, Bröderlichkeit un Tradition – met vill Hätz jemaat un met vill Jlöf jetrare. Der Festausschuss he an unserem DHL-„Stammdesch“ in Bonn hät immer widder för neue Jeschichte op de Stroß jesorgt. Mit vill Hätzblut un Leedenschaft!

Hee, bei us im Jeckeland, sin me zick 200 Johre knatschverdötscht ungerwäs. Bunt sin ävver net nor de Kostüme, die me en de dolle Dach endlich widder ömdun könne. Bunt sin vür allem de vill Jecken, die jetzt widder dat Rheinland rejeere: Ejäl woher de küss, wat für en Sproch de sprichst, aan welche Herjott de gläuvst udder wen de jän häs – dat juckt kene. Jetzt schunkele, schwoofe un singe me wid der zosamme. Un der Festausschuss jät de Takt vor für de schönste Zick vun alle. Un wenn dat Trömmelche jeht, dann spreche doch all widder de selve Sproch.

Alaaf op zwee Joahrhonnert Fastelovendsjeschicht he in Bonn!
Alaaf op der Festausschuss!

post-bonn.de

Deutsche Post





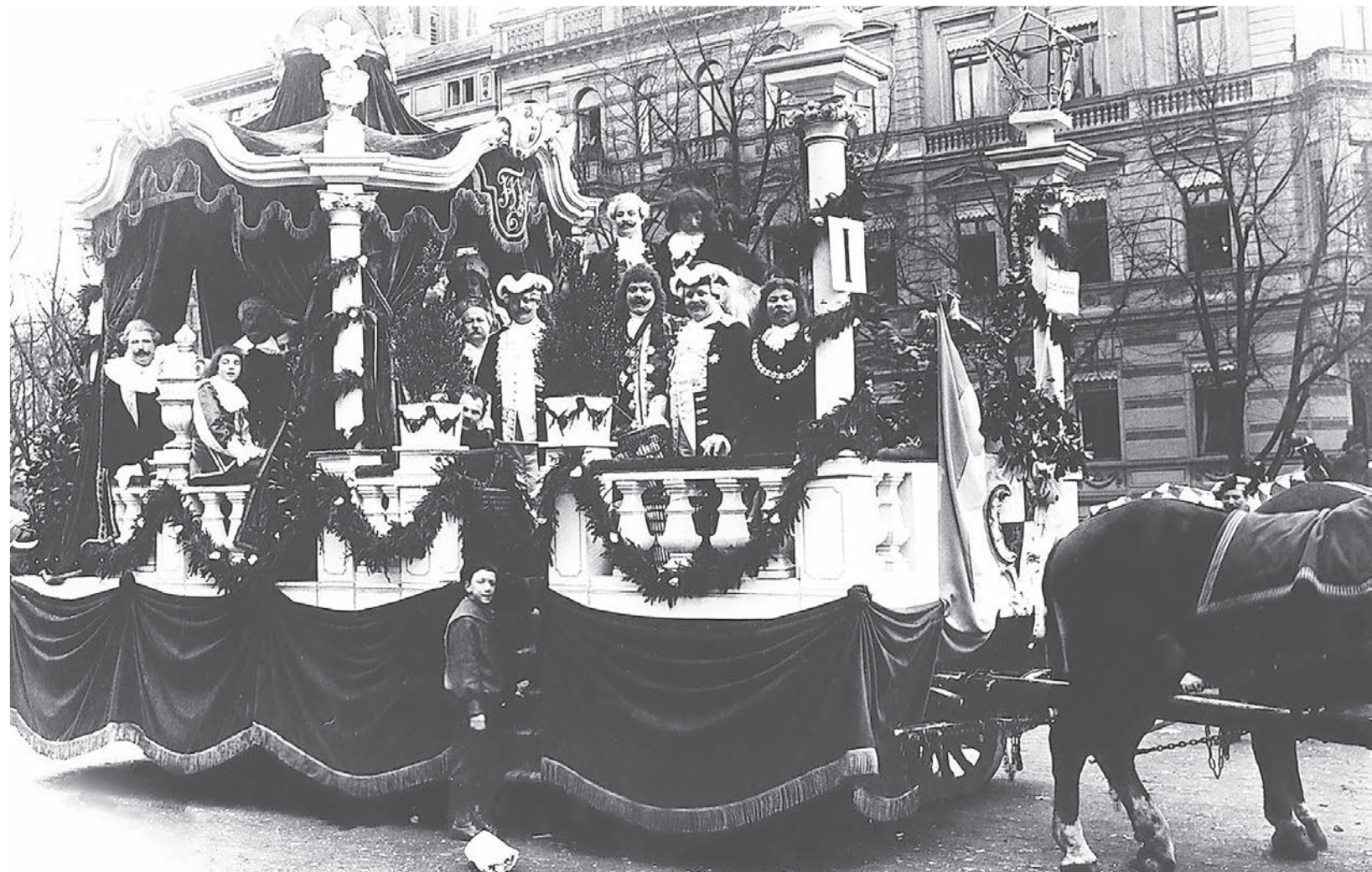
Die Bonner Stadtsoldaten 1900 beim Rathaussturm.

FOTO: FESTAUSCHUSS BONNER KARNEVAL



Ein Gemälde des Hofmalers François Rousseau, das einen Maskenball am Hofe von Kurfürst Clemens August zeigt.

FOTO: FESTAUSCHUSS BONNER KARNEVAL



Ein Karnevalswagen aus dem Jahr 1905.

FOTO: FESTAUSCHUSS BONNER KARNEVAL

200 Jahre Bönnscher Fastelovend: Geschichten, Gesichter und große Gefühle



Das Bonner Prinzenpaar Klaus II. (Vogel, Mitte) und Bonna Anneliese I. (Wiemer, l.) mit Bundeskanzler Konrad Adenauer.

FOTO: FESTAUSCHUSS BONNER KARNEVAL



Karneval in der Bonner Altstadt – ein Bild aus der Online-Ausstellung des LVR.

FOTO: LVR

Zum großen Jubiläum des Bonner Karnevals werfen Historiker, Filmemacher und Kulturinstitutionen einen facettenreichen Blick auf den Bönnschen Fastelovend. Neue Publikationen, eine multimediale Online-Ausstellung des LVR und eine wandernde Container-Ausstellung erzählen von jecken Meilensteinen, persönlichen Liebesgeschichten und der besonderen Bedeutung des Karnevals für Bonn – gestern, heute und morgen

VON HOLGER WILLCKE

Mit der Geschichte des Bönnschen Fastelovends haben sich in der jüngsten Vergangenheit viele Historiker und Kenner der Szene beschäftigt und dabei interessante und lesenswerte Produkte verfasst. Im Sommer dieses Jahres veröffentlichten Karl-Heinz Erdmann und Marcus Leifeld – sie gelten als anerkannte Fachleute auf dem Gebiet der rheinischen Karnevalshistorie – eine umfangreiche Jubiläumsschrift. „Auf dieses Buch dürfen sich Karnevalsfreunde freuen. Es liefert einen tiefen Einblick in die Geschichte des Bönnschen Fastelovends und eindrucksvolle Fotos“, betont Marlies Stockhorst, Präsidentin des Festausschusses Bonner Karneval. Damit das Warten auf das närrische Geschichtsbuch nicht zu lange dauert, gewähren die beiden Historiker vorab schon einmal erste Einblicke, wie der Karneval in Bonn 1826 aus der Taufe gehoben wurde und zu dem geworden ist, was ihn heute für echte Rheinländer ausmacht: die schönste Nebensache der Welt. Erdmann und Leifeld berichten von den Anfängen des Karnevals in der Region und haben jecke Meilensteine aus 200 Jahren Bonner Karneval zusammengestellt und illustriert. Den entsprechenden Flyer erhält man über den Festausschuss Bonner Karneval.

Aber auch das Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) in Bonn kündigt ein interessantes Projekt an. „Geschichte und Geschichten des Bonner Karnevals“ heißt die Online-Ausstellung, die spätestens an Weiberfastnacht im Internet freigeschaltet wird. Gabriele Daff, Projektleiterin des „LVR-Jubiläumsgeschenks“, sagt: „Wir sind kurz vor der Ziellinie und müssen noch letzte Handgriffe umsetzen. Dann können sich die Bonner und alle anderen Karnevalsfreunde die Ausstellung auf dem Bildschirm ansehen.“

Auf die Idee für diese außergewöhnliche Produktion kam der LVR, weil der Festausschuss Bonner Karneval 2024 dazu aufgerufen hatte, sich mit Beiträgen am großen Jubiläum in Bonn zu beteiligen. In der Session 2024/25 schickte das Institut für Landeskunde ein Filmteam los, um Szenen und Geschichten im Bonner Karneval festzuhalten. „Dabei sind sehr emotionale Geschichten und hervorragende Bilder von

Profi-Fotograf Matthias Jung aus Erfstadt entstanden. Wir sind eine Session lang im Bönnschen Fastelovend eingetaucht“, berichtet Gabriele Daff.

In sechs multimedialen Ausstellungsräumen erfährt man die Geschichten und Erlebnisse des LVR-Teams. Darin geht es um die Faszination des Kostümierens, den Spaß an der Kreativität, aber auch an Kritik und Persiflage. Es geht um ein Leben in Saus und Braus vor der Fastenzeit, wenn es Kamelle satt gibt, aber gleichzeitig Gedanken an Nachhaltigkeit aufkommen. Es geht um die Begeisterung der Pänz im Karneval und um die Werte, die er vermitteln kann. Und immer wieder schreibt der „FastelOVend“ seine ganz eigenen Liebesgeschichten. So die von Ines und Erik. Die beiden traf das LVR-Team in

Bonn. Ines kommt ursprünglich aus Potsdam und wohnt mit ihrem Mann Erik schon länger in Berlin. Erik ist ein kölsche Jung und hat in Bonn studiert. „Über ihn habe ich den Rheinischen Karneval kennen- und lieben gelernt“, erzählt Ines dem LVR. Gefunkt hat es an Rosenmontag vor über 20 Jahren. Die beiden kannten sich allerdings schon vorher aus Berlin. Sie sind damals zwar gemeinsam nach Bonn gefahren, waren aber noch kein Paar. Auf den Karneval war Ines neugierig. Erik wollte seine alten Freunde besuchen und es war eigentlich nicht geplant, dass er die ganze Zeit mit Ines unterwegs ist. „Ich habe vorab zu ihr gesagt, ich kann mich dann aber nicht die ganze Zeit um dich kümmern, du musst selbst schauen, wo du hingehst“, erinnert sich Erik. Doch dann

kam es anders: Rosenmontag bei der Party auf der Heerstraße sind sie zusammengekommen. Und noch eine Geschichte macht Appetit auf die Online-Ausstellung des LVR: Natalie aus Vermont, die in ihrem Studium in Bonn in den Karneval eingetaucht ist. Wenn es zeitlich irgendwie passt, reist Natalie jedes Jahr in der fünften Jahreszeit aus dem Bundesstaat im Nordosten der USA nach Bonn, um hier in den Karneval live miterleben zu können. Gabriele Daff erzählt: „Wenn das Trömmelche geht, kehrt Natalie gerne aus den USA zurück nach Bonn. Dort hat die Deutsche studiert, arbeitet aber schon seit Jahren als Professorin für Literatur in Vermont.“ Ohne den rheinischen Karneval würde Natalie etwas fehlen, daher sieht sie sich an den tollen Tagen zurück nach Bonn.

Die Ankunft an Weiberfastnacht war 2025 fest geplant, aber nicht möglich. Natalies Flug wurde wegen eines Schneesturms gecancelt. Das hält eine echte Närrin aber nicht auf: Natalie kam einfach später an und konnte bis zum Abschluss der Session bleiben. Die Nubbelverbrennung erlebte sie am Karnevalsdienstag in der Kneipe „Bla“ in Bonn.

Wer alle Geschichten des LVR-Filmteams lesen will und die passenden Fotos sehen möchte, findet sie im Internet unter lvr.de/karnevalsgeschichten. Die Online-Ausstellung wird spätestens an Weiberfastnacht öffentlich zugänglich sein.

Im Jubiläumsjahr wird eine Vielfalt an Karnevalsangeboten präsentiert. Aus historischer Sicht erwähnenswert ist auch ein außergewöhnliches Projekt, das man kurz und knapp als „Karneval im Container“ zusammenfassen kann. Die Ausstellung „Loss mer fiere. 200 jecke Johr en Bonn“ reist in einem Container durch alle Stadtbezirke.

Diese Ausstellung des Kulturamts der Stadt Bonn zeigt rund 30 ausgewählte Objekte und vermittelt die Geschichte, Kultur und Bedeutung des Bonner Karnevals. Sie ist bis Oktober 2026 an fünf Standorten in Bonn zu sehen. Am ersten Standort, dem Marktplatz in Bonn, ist die Ausstellung dienstags bis freitags von 12 bis 16 Uhr und samstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Und das sind die Standorte der Ausstellung: Bonner Markt: 8. Januar bis 8. Februar; Theaterplatz, Bad Godesberg: 14. Februar bis 28. April; Am Schickschhof, Hardtberg: 5. Mai bis 8. Juli; Rheinufer Beuel (gegenüber Rheinlust): 14. Juli bis 17. September und Remigiusplatz, Bonn: 23. September bis 10. Oktober 2026.

Weitere Informationen, Öffnungszeiten sowie Mitmachaktionen finden Interessierte unter www.bonn.de/200jahrekarneval. Dort können Bürger und Bürgerinnen ihre schönsten Karnevalserinnerungen teilen und sich eine Bastelanleitung für Karnevalsorden herunterladen.

Das Projekt wird vom Landschaftsverband Rheinland gefördert und entsteht in Kooperation mit dem LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte sowie dem Festausschuss Bonner Karneval. Sponsoringpartner sind unter anderem die Sparkasse KölnBonn und die Stadtwerke Bonn.



Ein Karnevalsconcert im Jahr 2019.

FOTO: BARBARA FROMMANN/FESTAUSCHUSS BONNER KARNEVAL



Ein Prinzenempfang bei Bundespräsident Roman Herzog und seiner Gattin Christiane im Jahr 1998. Begrüßt wurden unter anderem die Bonna Nicole I. (Röttgen, l.) und Prinz Willi II. (Baukhage, 3.v.r.).

FOTO: FESTAUSCHUSS BONNER KARNEVAL

„Da simmer dabei!“ – Inklusion im Karneval

Diese Angebote gibt es für Menschen mit Behinderung in Bonn und der Region – von barrierefreien Tribünen über Audiodeskription bis zu inklusiven Tanzgruppen, die Karneval für alle erlebbar machen sollen

VON MARTINA SONDERMANN

Inklusion ist auch im Karneval ein wichtiges Thema, das sich Festausschüsse, Vereine und Unterstützer auf ihre Fahnen geschrieben haben. So fördert der Landschaftsverband Rheinland (LVR) im Zuge seiner Initiative „Karneval für alle“ die Barrierefreiheit auf der Bonner Prinzenproklamation und SWB Energie und Wasser die auf dem Rosenmontagszug. „Jestern, hück und morje – ist nicht nur das diesjährige Motto der Session, sondern auch eine gewisse Verpflichtung für uns als Bonner Konzern“, sagt Jürgen Winterwerp, SWB-Kommunikationsleiter. „Wir freuen uns, dass SWB Energie und Wasser und der Festausschuss Bonner Karneval durch die erneute gemeinsame Kooperation Inklusion ermöglichen.“

Der Präsident des Festausschusses Godesberger Karneval, Ralph Eisenstein, erklärt: „Wir verstehen Inklusion als gesellschaftliche Teilhabe im weiteren Sinne und freuen uns darüber, wie Menschen ohne und mit Handicap beim Tanzauftritt gemeinsam agieren.“ Und der Vorstand des Festausschusses Siebengebirge betont: „Karneval steht für Gemeinschaft, Lebensfreude und Zusammenhalt – Werte, die nur dann glaubwürdig sind, wenn alle Menschen daran teilhaben können.“

Dr' Zoch kütt – barrierefrei

Dank SWB Energie und Wasser und Bonner Festausschuss steht am Rosenmontag für Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung eine erhöhte Tribüne auf dem Bonner Marktplatz/Ecke Marktbrücke zur Verfügung sowie barrierefreie Toiletten. „Es ist gut, auf der Tribüne sein zu können, weil man nicht geschubst wird und alles gut sieht“, berichtet Thuy Ly Nguyen Vuong,



Auf der Bonner Prinzenproklamation gibt es für blinde und sehbehinderte Gäste eine Audiodeskription.

FOTO: GEZA ASCHOFF/LVR

Mitglied der Behinderten-Gemeinschaft Bonn (BG Bonn). Die Plätze sind begrenzt und Anmeldungen bis 9. Februar möglich per Mail an: info@festausschuss.de, Stichwort: Audiodeskription. „Wir begrüßen die Initiative sehr“, sagt Matthias Klaus, Vorsitzender des Blinden- und Sehbehindertenvereins Bonn/Rhein-Sieg, wenngleich er sich einen weniger zentralen Standort wünschen würde, wo man die

(Audiodeskription). Auch hier ist die Anzahl begrenzt und eine Anmeldung per Mail bis 9. Februar möglich an: info@festausschuss.de, Stichwort: Audiodeskription. „Wir begrüßen die Initiative sehr“, sagt Matthias Klaus, Vorsitzender des Blinden- und Sehbehindertenvereins Bonn/Rhein-Sieg, wenngleich er sich einen weniger zentralen Standort wünschen würde, wo man die

Stimme des Blindenreporters besser versteht.

Neu ist in diesem Jahr, dass auf der SWB-Haupttribüne gegenüber vom Rathaus in den oberen Reihen fünf Plätze für neurodiverse Menschen und ihre Begleitung reserviert sind, damit sie in einem geschützten Raum den Rosenmontagszug beobachten können. Die Platzvergabe erfolgt über die BG Bonn, die das Angebot in

dieser Session testet und evaluiert.

Premiere feiert am Rosenmontag der Inklusionswagen des Festausschusses, der mit Unterstützung des NRW-Förderprogramms „Heimat-Zeugnis“ gebaut wurde. „Der Wagen ist speziell für die Mitnahme von Menschen in Rollstühlen konzipiert worden“, erklärt Marlies Stockhorst, Präsidentin des Festausschusses Bonner

Karneval. „Insbesondere ist der Zustieg über eine Hebe Bühne möglich, die Rollstühle können für die Fahrt befestigt werden und eine spezielle Konstruktion der Brüstung wird es den Mitfahrenden auch im Sitzen ermöglichen, die Zuschauer zu sehen, ihnen zuzuwinken und Kamelle zuzuwerfen.“ Für gehbehinderte Menschen sind Sitzplätze vorhanden. Anmeldefrist war Ende Januar.

Inklusion: Ehrensache!

In der Region gibt es weitere Beispiele für Inklusion im Karneval. So tanzt bei der Ehrengarde der Stadt Bonn eine junge Rollifahrerin im Cadettencorps mit und bei den Heiderhofer Freibeutern Kinder mit diversen Handicaps. Und die Prinzenproklamation ist seit Jahren barrierefrei – durch ein erweitertes Platzangebot für Rollstuhlfahrer, die Übertragung aller Reden und Karnevalslieder von Gebärdensprach- und Schriftdolmetschern auf eine Großbildleinwand sowie mobile Induktionsschleifen, die Tonsignale direkt in Hörgeräte mit T-Spule übertragen. Außerdem gibt es mit Unterstützung des LVR eine Audiodeskription.

„Op de schäl Sick“ engagiert sich beispielsweise die Siegburger Ehrengarde gemeinsam mit der Jugendbehindertenhilfe Siegburg Rhein-Sieg für barrierefreien Karneval und feiert am 7. Februar die inklusive Karnevals-Kostüm-Sitzung im Rhein-Sieg-Forum. Und beim Siebengebirgszug in Bad Honnef gibt es am 15. Februar dank Zugleiter Jochen Agte und mit finanzieller Unterstützung der Bürgerstiftung wieder eine Audiodeskription.

Natürlich sind auch örtliche Institutionen für Menschen mit Behinderung oder Beeinträchtigung selber im Karneval aktiv. So küren die Bonner Werkstätten der Lebenshilfe Bonn jedes Jahr ein eigenes Prinzenpaar und haben ihre Karnevalssitzung am 6. Februar in Bornheim-Hersel gefeiert. Und die Caritas-Sozialpsychiatrie in Bonn hat bereits Ende Januar auf gleich zwei „Furios“-Sitzungen für Menschen mit und ohne psychische Einschränkungen in Pützchen ein buntes Programm auf die Beine gestellt – gemeinsam mit Patienten, Klienten und Mitarbeitern.



www.bstc.de

24. Bonner Karnevalsfestival

07. Februar 2026, 10.30 – 16.00 Uhr,
Münsterplatz, Eintritt frei

Kinderkostümfest

08. Februar 2026, 13.00 Uhr, Münsterplatz
Kinder frei, Erwachsene 4€

Bonner Stadtsoldaten-Corps von 1872 e.V.

Wir bedanken uns bei allen beteiligten Sponsoren für ihre Unterstützung!!!



EUROPHONE
...eine gute Verbindung!



TUI ReiseCenter
Kristina Keller



KOEVENT
BÜHNEN ZEITE BESCHALLUNG



HDI
Versicherung



UDELHOFEN
IMMOBILIEN GMBH



welzenbachs



General-Anzeiger



MILIEU
GATERING



Souvenirs
BONNeshop



BEHM
Bedachungen GmbH & Co. KG



GERWING-SÖHNE
Wärme • Wasser • Energie



Armerling
MALERMEISTER



LOWEN APOTHEKE
BONN



Sparkasse
KölnBonn



DHL
Group



Dr. Kern
Forschung und Entwicklung
Diabetologische Schwerpunktpraxis



BB Bank
Better Banking



KÖLLEN
DRUCK+VERLAG



Getränke-Service
Vendel



Markus Plum (l.) und Patrick Reichelt (2.v.r.) aus dem Vorstand der Bonner Ehrengarde feiern mit Karnevalisten von den Bonner Werkstätten.

FOTO: BONNER WERKSTÄTTEN



Von der Rolltribüne auf dem Bonner Marktplatz/Ecke Marktbrücke hat man einen guten Blick auf den Rosenmontagszug.

FOTO: BENJAMIN WESTHOFF/STADTWERKE BONN

„Niemals den Humor verlieren“

Der Geburtstag des ersten Bundeskanzlers Konrad Adenauer jährt sich zum 150. Mal. Doch wie hielt es der Gründungsvater der Bundesrepublik aus Rhöndorf mit dem Jeckentum? Unsere Spurensuche liefert eine Antwort auf die Frage, ob Adenauer ein Karnevalist war

VON ROSWITHA OSCHMANN

Der eine hat die schönsten Heimat- und Karnevalslieder geschrieben, der andere ganz große Geschichte in der Politik. Willi Ostermann und Konrad Adenauer – sie waren beide Jahrgang 1876, wurden als echte kölsche Jong „jedäuf met 4711“. Wie Adenauers Geburtstag jährt sich 2026 auch der des Komponisten, Texters und Krätzchensängers zum 150. Mal – und die Jubilare werden ordentlich gefeiert.

Ostermann – das Sommerkind, Adenauer – der im tiefen Winter Geborene. Am 5. Januar bei Minustemperaturen, vor dem Dreikönigstag. Früher galt bei Karnevalisten das ungeschriebene Gesetz, dass ab Elften im Elften bis zum 6. Januar jegliche jecke Dollelei zu unterbleiben hat. Aber wer in Köln, der Hauptstadt des Karnevals, seinen ersten Schrei tut, muss doch geradezu ein „Alaaf“ auf den Lippen haben. Hatte Konrad die Pappnase auf? Oder war er gar kostümiert im karnevalistischen Treiben unterwegs?

„Niemand würde Konrad Adenauer als Karnevalisten bezeichnen“, sagt Claudia Waibel von der Stiftung Bundeskanzler-Adenauerhaus in Rhöndorf, „gleichwohl war er Förderer und Freund, spielte die fünfte Jahreszeit in seinem Kalender eine wichtige Rolle. Ob als Oberbürgermeister von Köln oder später als erster deutscher Bundeskanzler.“

Und er war keinesfalls der Knarzi mit den ausgeprägten Zügen, die den amerikanischen Außenminister John Foster Dulles zu der Frage veranlasst haben sollen, ob er, Mister Adenauer, unter seinen Vorfahren einen Indianer gehabt habe. Nein. Dieses Gesicht mit den hohen Wangenknochen rührte von einem schweren Verkehrsunfall im Jahr 1917 her.

Das Adenauer-Foto mit dem Federschmuck, das ihn in Zeitungen vor 70 Jahren zeigte, war keine Anspielung auf diese Äußerlichkeiten und keinesfalls ein Karnevalskostüm. Den Kopfschmuck aus Adlerfedern hatten amerikanische Ureinwohner dem „Weisen Führer“ aus Deutschland bei seinem USA-Besuch im Juni 1956 in Milwaukee überreicht. Adenauer – bei der Zeremonie zum Ehrenhäuptling ernannt – war gewissermaßen der deutsche „Oberindianer“.



Ein Foto, das aus der Bundeskanzlerzeit stammt und im Rhöndorfer Wohnhaus im Wohnzimmer von Konrad Adenauer aufgenommen worden ist. FOTO: ULLA-BRITTA ADENAUER/STBAH

Auch Enkel Konrad Adenauer sagt: „Mein Großvater hatte viel Humor, aber er war nicht so sehr Karnevalist!“ Professor Wolfgang Koch, der über Konrad Adenauer und die katholische Prägung seiner Ära publizierte, erklärte in einem Domradio-Interview: „Konrad Adenauer war eine Frohnatur, überaus humorvoll, witzig und schlagfertig.“

Und schlau wie ein Fuchs. „Dieser rheinische Karneval, der aus dem rheinischen Katholizismus erwächst, half ihm auch in politischen Situationen“, so Koch. Als Hitler Köln besucht habe, ließ sich Adenauer wegen eines wichtigen Termins entschuldigen. Als der Gemiedene im Nachhinein herausfand, dass der Grund der Absage eine Karnevalssitzung war, soll ihn das sehr erzürnt haben.

Für den Kölner Oberbürgermeister gehörte der Besuch von Sitzungen dazu. Ein Foto zeigt ihn mit seiner Frau Gussie 1932 im Kreis von Karnevalisten. Wie nah Frohsinn und bitterer Ernst bei einanderliegen, offenbarte sich schon bald. Eine Session später näherte sich Adenauers Vertreibung aus dem Amt des Oberbürgermeisters. Am 27. Februar 1933 war Rosenmontag und am 13. März wurde er aus seinem Amt gejagt. Die schwerste Lebensspanne

für Adenauer und seine Familie begann.

Wenige Wochen zuvor hatten die Kölschen Funken ihrer Karnevalszeitschrift Konrad Adenauer noch einen Willkommensgruß vorangestellt. Und: Ein kleines Heft der Kölner Jecke mit dem Titel „Der Rosenmontagszug 1930: Die Welt im Jahr 2000“ wäht ihn gar noch weitere 70 Jahre im Amt – abgebildet ist er dazu auf dem Schoße der Colonia.

Konrad Adenauer nahm Ehrenbezeichnungen durch Karnevalisten sowohl als Oberbürgermeister als auch später als Bundeskanzler in Empfang. Freilich, in seiner Kanzler-Ära kamen nicht die Abordnungen aus den Karnevalsregionen Deutschlands zu ihm ins Kanzleramt, wie das bei späteren Kanzlern der Fall war. Es waren vielmehr die Tollitäten aus der Region.

Eine besonders enge Beziehung pflegte Adenauer zur KG Zieppches Jecke, die sich 1952 in Rhöndorf gegründet hatte, wo Adenauer von 1937 bis zu seinem Tode 1967 lebte. Jedes Jahr verliehen ihm seine jecken Mitbürger ihren Orden. Diese Verbundenheit zwischen Kanzler und Karnevalisten illustrieren auch Festschriften und vor allem das Goldene Buch der Zieppches Jecke sowie Fotografien von Zusammenkünften in Adenauers Wohnhaus.

So gehörte auch Zieppches Jecke-Senator Wilhelm Staffell mit einer kleinen Abordnung zu den Besuchern. Er war aber auch Senator der Großen Königswinter und regierte zum 100-Jährigen dieser Gesellschaft 1960 als Siebengebirgsprinz Wilhelm II. die Jecken. Mit ihm war auch Rosemarie Gierschmann zu Gast – zuerst als Page von Wilhelm II., später als Bonna.

Adenauer hieß auch ein beliebtes Musikensemble willkommen. Peter Brust aus Bockeroth, der mit drei Freunden ab 1954 unter dem Namen „Vier Sterneburger“ durch die Säle zog, erinnerte sich in einem GA-Interview: „Wir gehörten einmal im Jahr zur Familie, saßen im Wohnzimmer des Alten und spielten nur für ihn und seine Familie. Adenauer liebte unsere bissigen Mundarttexte, ertrug sogar staatsmännisch in Parodie verpackte Kritik an seiner Person. Diese Auftritte waren für uns junge Männer sehr bewegend.“

Humor hatte aber offenbar auch seine Grenzen bei Adenauer. So wurde er bei seinem ersten Staatsbesuch in den USA 1953 in Chicago mit dem Karnevalslied „Heidewitzka, Herr Kapitän“ begrüßt, das anstelle einer – noch nicht vorhandenen – Nationalhymne intoniert wurde. Das war gar nicht nach seinem Geschmack. Ebenfalls

nicht lustig fand der Kanzler, als anlässlich eines Fußballspiels zwischen Belgien und Deutschland in Köln nach der belgischen Staatshymne „Wir sind die Eingeborenen von Trizonenien“ erklang.

Der Karneval beschäftigte Adenauer 1952 sogar am Kabinetttisch in schwerer Sorge um die junge Demokratie – weil die karnevalistische Satire das gerade erst etablierte Staatswesen zu harsch angreifen würde und es in seinen Grundfesten erschüttern könnte.

Ein Kabinettsstückchen der besonderen Art gab es erst später. Direkt vor Kanzler Helmut Schmidt landete 1976 beim Prinzenempfang ein Funke-

mariechen im Spagat auf dem Kabinetttisch. Diese Überraschungsaktion hätte auch Adenauer gefallen. Enkel Konrad sagte einmal, sein Großvater habe die Funkemariechen gemocht.

Und die Orden? Enkel Konrad meinte: „Damals gab es noch Karikaturen auf Karnevalsorden. Er war aber nie darauf abgebildet.“ Erst nach seinem Tod gossen die Zieppches Jecke ihren verehrten Herrn Adenauer mehrfach in Metall. Sein Konterfei, sein Wohnhaus, seine Unterschrift und die geliebten Rosen zieren diese wertvollen Anhängsel und schließlich der Spruch „Niemals den Humor verlieren“.

Zahlreiche Orden wurden Adenauer gewidmet. Auf einem Orden von 1966 etwa ist er als „echt kölsch Rüsje“ bezeichnet. 1963 spielte ein Exemplar mit Adenauer und de Gaulle auf den deutsch-französischen Vertrag an. Das Doppelporträt von Adenauer und US-Präsident Kennedy griff 1964 die Aussage des Amerikaners „Köllen Alaaf“ auf. Und dann auch noch dieses: 1992 wünschten sich die Jecke Adenauers Wiedergeburt. Kritik am Hauptstadtschluss drückte sich im Orden aus mit Adenauer als Rechenlehrer für den Erstklässler Helmut Kohl und dem Spruch: „Konrad komm bald wieder“.

Auf zu Lebzeiten wie posthum entstandenen Orden ist Adenauer immer wieder mit Willi Ostermann zu sehen. Da sind sie wieder – die beiden Kölsche Jonge aus dem Jahr 1876 – denen nie versiegende Zuneigung gehört. Und zum Geburtstag widmet der Landrat des Rhein-Sieg-Kreises dem Jubilar den aktuellen Kreisorden: „Mer blieve op dem Tappich“. So wie Konrad Adenauer.

Von seiner Heimat geprägt

Zum 125. Geburtstag würdigte der damalige Bundespräsident Johannes Rau im Wohnhaus des Alten den ersten Kanzler: „Von seiner Heimat war er geprägt – weit über Sprache und Sprachmelodie hinaus ... Er war kein Karnevalsjeck und auch kein Klerikaler, aber er war ein katholischer Rheinischer mit Leib und Seele.“



Konrad und Gussie Adenauer bei einer Karnevalssitzung im Jahre 1932. Da war Adenauer Kölner Oberbürgermeister. FOTO: HANNES FLACH/STBAH



SWB
Energie und Wasser
Starke Partner. Bonn/Rhein-Sieg.

**Voller Energie fiere mir
200 Jahr Bönnsche Karneval.**



Prinz Roland I. (Gerwing)
und Bonna Stephanie III. (Schulz)



Festausschuss BONNER KARNEVAL e.V.
200-jahre-karneval-in-bonn.de



Was Narren im Straßenverkehr besser lassen

Närrischer Spaß ja - aber bitte sicher! Im Straßenverkehr gelten klare Regeln, auch für Monster, Prinzessinnen und Co. Von Maskenverbot bis Promillegrenze: So feiert man sicher und bleibt straffrei

VON PETER LÖSCHINGER

Alaaf und dann autsch? Nein, so sollen die närrischen Tage sicher nicht enden. Wer allerdings auf dem Weg zur Sause oder zurück alkoholisiert am Steuer oder auf dem Fahrrad sitzt, riskiert genau so ein Ende. Gleiches gilt für alle, die ein beim Rad- oder Autofahren gefährliches Kostüm tragen.

Niemand möchte fauchenden Dinos oder feienden Prinzessinnen den Spaß verderben. Doch um sicher durch die fünfte Jahreszeit zu kommen, helfen dieses Sicherheitstipps vom Auto Club Europa (ACE), ADAC, Tüv Thüringen und der Prüforganisation Dekra.

Im Kostüm ans Steuer? Ja, aber...

Grundsätzlich ist es natürlich nicht verboten, sich verkleidet hinters Steuer oder auf den Sattel zu setzen. Aber durch die Kostümierung dürfen eben weder Sicht, Gehör noch Bewegungsfreiheit eingeschränkt werden. Rasender Gockel oder King Kong auf Tour? Opulente Ganzkörperverkleidungen mit aufgesetztem Kopfteil scheiden in der Regel aus.

Denn wird die Sicht behindert, ist ein Bußgeld von 10 Euro möglich. Kommt es zu einer Behinderung oder Gefährdung, kann zusätzlich ein Verstoß gegen allgemeine Sorgfaltspflichten vorliegen. Das kostet zwischen 20 und 35 Euro Bußgeld.

Auch darf das Gesicht am Steuer weder verdeckt noch verhüllt sein. Es muss nämlich gewährleistet sein, dass man



Das Gesicht bleibt erkennbar und der Fahrer nüchtern – so darf auch der Narr am Steuer sitzen.

FOTO: CHRISTIN KLOSE/DPA

für die Verkehrsüberwachung identifizierbar bleibt. Ansonsten wird ein Bußgeld von 60 Euro fällig.

Allerdings ist dabei nicht jede Kostümierung verboten. Solange die Accessoires wesentliche Gesichtszüge erkennen lassen, sind sie erlaubt. Als Beispiele werden eine Gesichtsbemalung oder eine Clownsnase genannt.

Probleme mit den Versicherungsleistungen möglich

Kommt es wegen einer Sichtbehinderung zum Unfall, kann es auch ein versicherungsrechtliches Nachspiel geben. Die Haftpflichtversicherung zahlt dann zwar die Schäden des Unfallgegners, könnte aber je nach Einzelfall Versicherte in Regress nehmen.

Eine Vollkaskoversicherung kann bei grober Fahrlässigkeit ihre Leistung anteilig kürzen, so der ACE - theoretisch sogar vollständig ablehnen. Aber dazu müsse das Verschulden

schon außerordentlich hoch sein. Bei Vorsatz ist die Vollkaskoversicherung aber immer leistungsfrei.

Und auch beim Schuhwerk gilt: Zwar gibt es für Privatfahrer keine Vorgaben für bestimmte Schuhe. Aber man muss jederzeit die Kontrolle über das Fahrzeug gewährleisten können. So taugen sperrige Faschingsschuhe nicht für die Pedalarbeit. Aber auch Alltagschuhwerk kann dafür ungeeignet sein wie etwa sperrige Stiefel im Winter oder Flipflops im Sommer.

Hier können ansonsten nach Unfällen etwa Mithaftung und Kürzungen von Versicherungsleistungen folgen, falls es im Zusammenhang mit ungeeignetem Schuhwerk zu Unfällen gekommen ist. Heißt unter dem Strich: Sperrige Kostüme packt man besser in den Kofferraum und zieht sie vor Ort an und umgekehrt. Oder man nimmt voll verkleidet eben ein öffentliches Verkehrsmittel oder besteigt ein Taxi. Auch könnte man An- und Abfahrt im Freundes- oder Familienkreis organisieren.

Mit Alkohol am Steuer – das ist gar nicht lustig und brandgefährlich

Eine solche sichere Hin- und vor allem Rückfahrt sollten auch alle organisieren, die Alkohol oder Drogen wie Cannabis konsumieren wollen – und

zwar verbindlich. Denn nicht selten werden auch standfeste Narren wankelmütig.

Wer aber alkoholisiert fährt, gefährdet nun einmal nicht nur sich selbst, sondern auch andere – schlimmstenfalls mit tödlichen Folgen.

Daher kontrolliert die Polizei regelmäßig, und wer mit 0,5 bis 1,09 Promille Alkohol im Blut am Steuer erwischt wird, muss 500 Euro Bußgeld berappen, bekommt zwei Punkte in Flensburg und auch ein Monat Fahrverbot aufgebremst.

Für Fahranfänger in der Probezeit sowie für alle unter 21 Jahren gilt ein absolutes Alkoholverbot. Ansonsten werden 250 Euro Geldbuße und ein Punkt fällig. Zudem wird ein Aufbauseminar Pflicht und die Probezeit verlängert sich von zwei auf vier Jahre.

Auch legale Promillewerte können gefährlich werden

Autofahren erfordert höchste Konzentration. Man muss viele Informationen und Sinneseindrücke aufnehmen und verarbeiten. Zuweilen muss man blitzschnell reagieren. Das erfordert schon nüchtern körperliche und geistige Höchstleistungen. Aber bereits kleinste Mengen Alkohol können die Fahrtauglichkeit negativ beeinflussen, warnt der ADAC.

Die individuelle Wirkung hängt von vielen Faktoren ab, etwa vom Gesundheitszu-

stand, Alter und Gewöhnung. So können sich bei 0,2 Promille schon die Wahrnehmung, Gefühle und das Verhalten verändern und das Konzentrationsvermögen und die Bewegungskoordination sinken.

Schon mit relativ wenig Promille kann eine Straftat vorliegen

Alkoholfahrten können auch leicht strafrechtlich relevant werden: So gelten zwischen 0,3 Promille und 1,09 Promille am Steuer in Verbindung mit sogenannten alkoholtypischen Ausfallerscheinungen als Straftat. Als so etwas können ein Unfall oder aber eine auffällige Fahrweise wie etwa Schlangenlinien zählen. Dieser relativen Fahrunfähigkeit folgen Geldstrafen, Fahrerlaubnisentzug und drei Punkte. Sogar Freiheitsstrafen mit oder ohne Bewährung können laut ADAC bei Wiederholungstätern oder bei alkoholbedingten Unfällen mit Personenschäden drohen.

Absolute Fahrunfähigkeit ab 1,1 Promille

Die absolute Fahrunfähigkeit ist mit 1,1 Promille erreicht – und sie ist automatisch eine Straftat. Ausfallerscheinungen müssen gar nicht vorliegen. Es folgen Strafen, Fahrerlaubnisentzug sowie drei Punkte.

Die genannten Werte gelten übrigens auch für Motorradfahrer und alle, die einen E-Tretroller fahren. Für Wiederholungstäter erhöhen sich die verhängten Sanktionen stark.

Zudem kann eine Medizinisch-Psychologische Untersuchung (MPU, im Volksmund „Idiotentest“ genannt) angeordnet werden. Ab 1,6 Promille ist die MPU automatisch vorgeschrieben.

Fahrrad ist für Alkoholfahrten keine Alternative

Auf dem Fahrrad wird die absolute Fahrunfähigkeit zwar erst mit 1,6 Promille erreicht. Allerdings gilt das sofort als Straftat mit laut ADAC zumeist 30 Tagessätzen Strafe.

Auch ist ein etwaig vorhandener Führerschein wegen drohender MPU in Gefahr und es gibt Punkte. Strafrechtliche Konsequenzen drohen bei Ausfallerscheinungen wie beim Kfz bereits ab 0,3 Promille.

An die Grenze herantrinken: Keine gute Idee

Doch so viel will man vielleicht gar nicht trinken. Man könnte sich ja an die Grenze herantrinken und einen Alkoholtester nutzen? Keine gute Idee, fin-

det Verkehrspsychologin Marie-Christin Perlich vom Tüv Thüringen.

Sie wertet solche Alkoholmessgeräte für wenige Euro allenfalls als Partygag, nicht aber als tauglich, um die Fahrtüchtigkeit zu überprüfen. Solche Messgeräte brächten keinen verlässlichen Atemalkoholwert. Schlimmstenfalls wiegt man sich in falscher Sicherheit.

Am Morgen danach – ist das Risiko noch nicht gebannt

Partyhelden, die bis spätnachts oder länger feuchtfröhlich gefeiert haben, müssen auch am Tag danach noch mit Restalkohol im Blut rechnen. Der menschliche Körper baut laut ADAC – als grober Richtwert – nur rund 0,1 Promille pro Stunde ab. Wer etwa um drei Uhr morgens 1,2 Promille im Blut hatte, unterschreitet demnach die 0,3-Promille-Grenze erst um die Mittagszeit herum.

Wer wissen will, wie viel Promille man nach dem Genuss welcher Getränke individuell ansammelt, kann einen der zahlreichen Rechner, etwa vom ADAC, nutzen und sich grob daran orientieren.

Auch mit der Versicherung kann es nach einem Alkoholunfall Ärger geben. Es droht ein Regress der eigenen Kfz-Haftpflichtversicherung in einer Höhe von bis zu 5000 Euro. Eine Kaskoversicherung kann die Leistung vollständig oder teilweise kürzen.

Einen groben Anhaltspunkt können trotz aller genannten Einschränkungen und Kritik doch die genannten privaten Alkoholtester liefern. Zeigen sie bei aller Ungenauigkeit mehr als null Promille an, lässt man das Auto besser stehen, rät der Tüv Thüringen.

Und was ist mit Cannabis statt Alkohol?

Wer auf Alkohol verzichtet und lieber Cannabis konsumiert, für den gelten die gleichen Tipps: Unter Einfluss von Drogen setzt man sich nicht ans Steuer. Wer mit 3,5 Nanogramm Tetrahydrocannabinol (THC) oder mehr erwischt wird, riskiert regelmäßig 500 Euro, einen Monat Fahrverbot und zwei Punkte. Wer auch noch Alkohol dazu getrunken hat, muss laut ADAC mit 1000 Euro, einem Monat Fahrverbot und zwei Punkten rechnen.

In der zweijährigen Führerschein-Probezeit und für Fahrer unter 21 Jahren gilt auch ein Cannabis-Verbot. Die Grenze von 3,5 Nanogramm gilt also nicht und es droht in der Regel 250 Euro Buße bei Verstößen.

dpa

Am Aschermittwoch ist alles vorbei

Tu nach dem Feiern wieder was für Dich
– und das beim ersten Qualitätsanbieter in Siegburg!



vielseitiges Kursangebot, Rehasport und Fitness



qualifizierte und individuelle Betreuung



hochwertige und moderne Ausstattung

by linzenich Siegburg
Europaplatz 1
53721 Siegburg
02241 2610780
bylinzenich.de



Ein Kostüm und gute Laune – das sind die besten Voraussetzungen, um die fünfte Jahreszeit zu genießen. In den Karnevalshochburgen fiebern Narren und Jecken seit Wochen den tollen Tagen entgegen. Wer gerade nicht selber ausgehen kann oder möchte, hat die Möglichkeit, sich Karnevalsstimmung ins Wohnzimmer zu holen. Viele TV-Sender bieten das passende Programm, hier eine kleine Auswahl:

Der WDR plant eine ganze Reihe Sendungen zum Thema. Wer etwa wissen möchte, wie es um die Historie des Brauchtums bestellt ist,

sollte am Samstag, 7. Februar, die Filme „Alaaf – 200 Jahre Kölner Karneval“ um 10.30 Uhr und „Helau – 200 Jahre Düsseldorf Karneval“ um 12 Uhr ansehen. Hier geht es um Geschichte und Geschichten rund um den Karneval in beiden Städten. Weiteres „Fachwissen“ vermitteln Marc Metzger und seine Gäste am gleichen Tag ab 20.15 Uhr im Format „Legendär – Marc Metzgers großes Karnevalslexikon“. Ebenfalls im Programm sind zahlreiche Porträts und Best-of-Zusammenschnitte beliebter Künstlerinnen und Künstler.

Am Montag, 9. Februar, zeigt der WDR ab 22.15 Uhr einen Mitschnitt der Proklamation des Kölner Dreigestirns, am Mittwoch, 11. Februar, läuft ebenfalls ab 22.15 Uhr „Die Karnevals-Countdown-Show“. Weiberfastnacht, 12. Februar, wird ab 11 Uhr der Start in den Straßenkarneval in NRW gezeigt. Ab 22.15 Uhr kommen die Fans des alternativen Karnevals bei einem Zusammenschnitt der Stunksitzung auf ihre Kosten.

Auch im ZDF geht es karnevalistisch zu, etwa am Mittwoch, 11. Februar, ab 20.15 Uhr bei „Kölle Alaaf –

Die Mädchensitzung“ und am Freitag, 13. Februar, ab 20.15 Uhr bei der Liveübertragung des Klassikers „Mainz bleibt Mainz, wie es singt und lacht“ aus dem Kurfürstlichen Schloss.

Im SWR blickt unter anderem die Reportage „Kostüme, Kneipen und Kawumm – 24 Stunden Rosenmontag“ am Samstag, 7. Februar, um 20.15 Uhr hinter die Kulissen des Mainzer Rosenmontagszuges. Am Sonntag, 8. Februar, gibt es bei „Alleh hopp!“ um 20.15 Uhr einen Rückblick auf das Beste aus der Faasnacht an der Saar 2025.

rps

Karneval auf Knopfdruck

Für alle Karnevalsbegeisterten starten die besten Tage des Jahres – vielerorts wird geschunkelt, gesungen und gelacht. Und auch im TV wird Karneval gefeiert

Mit Karnevalsgruppen auf Tour

Rötzel Reisen stellt zwei Busse extra für den Transport von bekannten Westerwälder Vereinen bereit

VON JÖRG WILD

R eiselustige Rheinländer, die gerne mit dem Bus unterwegs sind, kennen Rötzel Reisen als Tochtergesellschaft von Krautscheid. Reise-lustig sind auch zwei Karnevalsvereine aus dem Westerwald – und die werden von Rötzel überall dahin gebracht, wo in der fünften Jahreszeit viel los ist. Die „Grün-Weißen Funken vom Zippchen“ wurden vor 70 Jahren in Kölsch-Büllesbach aus der Taufe gehoben. Die Tanzgruppe aus „dem Zipfel von Rheinland-Pfalz“ besteht noch heute als „bunt gemischter Haufen junger Leute im Alter von 16 bis 35 Jahren“, der für den Karneval durch dick und dünn geht. Auch der Tanzcorps Blau Weiß Uckerath e.V., „Die Westerwaldsterne“, ist seit 1969 mit Herz und Seele im Karneval verankert und weit über den Rhein-Sieg-Kreis hinaus bekannt. Wer sich die Buchungskalen-der der beiden Vereine anschaut, merkt schnell: Die Tanzgruppen sind bis Belgien und die Niederlande, bis hinter Düsseldorf und Bergisch-Gladbach gefragt. Aber wie kommen die quirligen Tänzerinnen und Tänzer dorthin? Wie gut, dass es in Hennef-Süchtterscheid das Unterneh-men Rötzel Reisen gibt. Die Firma, die seit einigen Jahren zu Krautscheid Reisen gehört, ist selbst tief mit dem Karneval verbandelt. „Unsere Chefs sind seit Kindertagen mit den Wes-terwaldsternen verbunden“,



Los geht's für die „Zippchens Funken“ in Bussen von Rötzel Reisen.

FOTOS: RÖTZEL REISEN



Die „Westerwaldsterne“ sind weit über den Rhein-Sieg-Kreis hinaus gefragt.

erzählt Reservations-Managerin Alexandra Krautscheid. Da kommt zusammen, was zu-sammengehört. Entsprechend stellt Rötzel Reisen schon seit etlichen Jahren ab dem jeweils 11.11. zwei Busse nur für die beiden Gruppen ab und steht den Vereinen dann für ihre Fahrten zu den Auftritten, Bus-Partys und Zug-Teilnah-men zur Verfügung. Die kom-fortablen Busse werden extra mit den Vereins-Insignien neu „foliert und gebrandet“. Gut auch für die Gruppen, dass die Busfahrer von Rötzel ebenfalls Jecken sind, wie Ale-xandra Krautscheid berichtet. „Einer unserer fest angestell-ten Berufsfahrer ist absolut leidenschaftlich dabei. Der fährt dann mit Vereinsjacke, Schal und Orden und nimmt selbst an den Veranstaltungen teil – ab und zu nimmt er dann sogar seine Familie mit.“ Das ist Karneval in Reinkultur! Wer dafür weniger Verständ-nis entgegenbringen kann, ist bei Rötzel trotzdem noch gut aufgehoben. „Wir organisie-ren für die Karnevalsflüchtlin-ge, die es ja auch immer noch gibt, eigene Reisen“, erklärt die Krautscheid-Managerin. „Das sind dann vor allem Einwohner der Jeckenhochburgen, denen wir mit unseren komfortablen Reisen von Weiberfastnacht bis Veilchendienstag eine karnevalsfreie Alternative mit spannenden Reisezielen an-bieten. Wir sind dann so was wie Fluchthelfer.“

„D'r Zoch kütt“

Termine für die Karnevalszüge in Rheinbachs Ortschaften und der Kernstadt

Mit dem Straßenkarneval nä- hert sich auch in Rheinbach der bunte Höhepunkt des närrischen Brauchtums, das mit dem Veilchendienstag sei- nen Schluss- und Höhepunkt für die närrische Session 2026 erreicht. Bunte Fußgruppen in fantasievollen Kostümen, aufwendig gestaltete Fest- und Prunkwagen, oft mit Tau- sendenden von selbst gefertigten Papierrosen dekoriert, unifor- mierte Garden und Karnevals- vereine sowie Musikzüge, die bei den Jecken im „Zoch“ und am Wegesrand für gute Laune sorgen.

Die Termine
Samstag, 14. Februar, 14.11 Uhr
ab Kirchstraße
Samstag, 14. Februar, Nieder-
drees, 15 Uhr Motorloser Kar-

nevalszug ab Feuerwehrhaus
Sonntag, 15. Februar, Quecken-
berg, 13.11 Uhr ab Oberdorf
Sonntag, 15. Februar, Ober-
drees, 14.30 Uhr, ab Franken-
straße
Montag, 16. Februar, Neukir-
chen-Irlenbusch-Merzbach,
13.11 Uhr ab Neukirchen
Montag, 16. Februar, Flerz-
heim, 14 Uhr ab Josef-Rhein-
straße
Montag, 16. Februar, Wormers-
dorf, 14.11 Uhr
Dienstag, 17. Februar, Rhein-
bach-Kernstadt, 14 Uhr ab
Münstereifeler Straße
In Hilberath gibt es leider in
diesem Jahr keinen Karnevals-
zug mehr. *sax*
.....
**Weitere Karnevalszüge in der
Region gibt es online unter:
www.ga.de/kamelle**



Mit Spaß und guter Laune sind auch die Jüngsten beim Karnevals- zug dabei. FOTO: GERDA SAXLER-SCHMIDT

Wir sind Prinz.



Wir pflegen Tradition seit Generationen!

gerwing-soehne.de

**GERWING • SÖHNE** GmbH
Wärme • Wasser • Energie

Kamelle – eine ganz besondere Form der Interaktion

Woher kommt der Brauch, an Karneval Kamelle zu werfen und zu verschenken? Eine kurze historische Einordnung

VON JÖRG WILD

Ein Karnevalszug ohne Kamelle, das geht gar nicht. Ist einfach nicht vorstellbar. Verstoßt gegen alle Regeln des rheinischen Frohsinns. Wer sich in die Herzen der Zug-Besucher bringen will, der schenkt ihnen nicht nur gute Laune, sondern auch Süßigkeiten und Blömje. Was es mit der „Wurfware“ auf sich hat und wie das unverzichtbare Gut überhaupt vom Hersteller in die Büggel der Besucher kommt, das hat sich unser Autor Jörg Wild genauer angeschaut.

Die rote Plastknase sitzt, der Hut hat Halt, das Kostüm ist frisch und leuchtend – es kann losgehen. „Los, Kinder

und Gäste, alle Mann raus auf die Straße, ab zum Zoch!“ Aber Halt: „Haben alle ihre Taschen dabei?“ Gut, denn die werden wir brauchen. Wofür? Na, für die Kamelle natürlich.

Kamelle – das Zauberwort des Karnevals, das in keinem einschlägigen Lexikon für Rheinländer fehlen darf. Die unters Volk gestreuten, um nicht zu sagen geworfenen Süßwaren und inzwischen auch andere Handelsgüter gehören zum närrischen Treiben wie Prinz, Bonna, Musik und Bier. Der unbedarfte Zoch-Besucher kann die Geschenke direkt fangen, im Idealfall bekommt er sie in die Hand gedrückt, ansonsten muss er sich eben danach bücken. Und das schon seit sehr, sehr langer Zeit. Schauen wir also mal, was es mit der Kamelle so auf sich hat, wo sie herkommt und wer sie überhaupt unters närrische Volk bringt.

Kamelle, das Wort ist nach übereinstimmender Meinung von Experten abgeleitet von Karamell, also dem frühen Vorgänger des Bonbons. Wir wissen: Schon seit dem 17. und 18. Jahrhundert wurden Vorläufer der heutigen Umzüge mit Verkleidung und Musik begangen. Neben den schon viel länger üblichen „Nachtsaufen, Schwerttänzen und Mummereyen“ rund um den Rosenmontag veranstalteten Fleischergesellen, Mühlenknechte und Leyendecker Umzüge, um



Fruchtgummi ist ein beliebtes Wurfmaterial.

FOTO: JÖRG WILD

Geld für ihre Lustbarkeiten zu sammeln. Ob damals auch schon Süßigkeiten verteilt wurden, ist nicht überliefert, aber dass die Burschen ihr gesamtes Geld in warmen Wein mit Canehl und Zucker investierten, steht fest. Süßes vor der asketischen Fastenzeit zu konsumieren, es auch kulinarisch noch mal richtig krachen zu lassen, gehörte also schon immer zum Karneval.

Irgendwann im 19. Jahrhundert kommt dann aber – angeblich in Köln – jemand auf die Idee, Kamelle an die Zug-Besucher zu verteilen. Damals wie heute wollen die Veranstalter mit der netten Geste Freude verbreiten und den Menschen

in der oft tristen Winterzeit ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Hinzu kam in den Anfangszeiten sicher, dass das Geschenk von Süßigkeiten an die meisten armen Zug-Besucher ein Mittel darstellte, um sozialen Ausgleich zu schaffen.

Wie es wohl vor über 100 Jahren gewesen sein mag, beschrieb der Bonner Schriftsteller Wilhelm Schmidtbonn in seinem Essay „Karneval“ über den Rosenmontagsumzug: „Unermüdlich warf er (Anm. der Prinz Karneval) Apfelsinen, Bonbons, Blumensträuße zu den Fenstern hinein und unter die Menschenmasse.“

Damit ist das Werfen von Kamelle auch ein Ausdruck

von Großzügigkeit. Das große gemeinschaftliche Fest soll ja schließlich alle Grenzen und sozialen Schranken aufheben. Die ebenfalls zu dieser Zeit ins Spiel kommenden kleinen Blumensträuße, die „Strüßjel“ sind ein probates Mittel der Veranstalter, den hübschen Damen am Rand des Zuges die Herzen zu öffnen. Man weiß ja nie: An Karneval fallen ja schon mal auch moralische Grenzen. Und der Ruf nach den Geschenken erzeugt eine mitreißende Atmosphäre, die das Publikum aktiv am Geschehen teilhaben lässt.

Was unters Volk kommt, das entscheiden natürlich auch die Produzenten mit. Hier ist na-

türlich das Bonner Traditionsunternehmen Haribo ganz vorne mit dabei. „Als rheinisches Familienunternehmen liegt uns Karneval nicht nur im Blut, sondern auch sehr am Herzen“, antwortet der Süßwarenproduzent auf Anfrage zu diesem Bericht. „Haribo und Karneval passen perfekt zusammen: kindliche Freude, bunte Vielfalt und das Miteinander von Generationen – Werte, die sowohl Haribo als auch das rheinische Lebensgefühl prägen.“

Entsprechend hat das Unternehmen seine Produktion immer auch an der Fünften Jahreszeit orientiert. „Klassiker wie Haribo Roulette ge-

hören seit Jahrzehnten zum Sortiment und sind bis heute beliebtes Wurfmaterial.“ Das Spektrum wurde über die Jahre kontinuierlich erweitert, „insbesondere durch handliche Mini-Beutel, die eine große Beliebtheit erfahren.“ Inzwischen setzen sich auch ganz im Trend der Zeit vegetarische Produkte durch: „Premiere in dieser Session ist das Nummer-1-Veggie-Produkt Pico Balla im Mini-Format“, berichtet die Haribo-Pressestelle.

Alles Sonnenschein rund um die Kamelle also? Natürlich gibt es wie überall auch kritische Stimmen. Christian Bartel schreibt beispielsweise in seinem Rheinland-Heimatsbuch „Für eine Handvoll Kamelle“ zu dem Thema: „Seit die Vereine hochwertige Konsumgüter wie Pralinschachteln, Blumensträuße oder Kölschfässer als Wurfmaterial entdeckt haben, fristet die gemeine Kamelle ein trauriges Schattendasein und wird nur noch von wenigen Karnevalsvereinen wie den Lustigen Dentisten Rüngsdorf e.V. als kriegswichtige Offensivwaffe benutzt.“ Wir alle wissen nun allerdings, dass die Kamelle ein Kulturgut ist, die zum Karneval dazugehört. Wir sollten ihr mit all den Informationen schätzen und genießen und den verfinden Narren ein dankbares Lächeln schenken. Denn die haben sich die Kamelle im wahrsten Sinne des Wortes vom Mund abgespart.



Kamelle im Wandel der Zeit: eine historische Süßigkeit von Haribo

FOTO: HARIBO

RAUS AUS DEM TRUBEL. REIN IN DIE SAUNA.

Wenn draußen der Winter tobt und der Karneval ruft:

Entfliehen Sie dem Trubel oder tanken Sie neue Energie.

Unsere Sauna ist Ihr Rückzugsort zum Abschalten und frische Kräfte sammeln für die nächste närrische Karnevalsaktion

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Informieren Sie sich über aktuelle Events auf unserer Homepage
www.saunapark-siebengebirge.de
 Dollendorfer Str. 106-110
 53639 Königswinter-Oberpleis

SAUNA PARK
 DIE SAUNA
 DIE SAUNA
 DIE SAUNA

Ich liebe Sauna
 Hier kann ich mich entspannen

SCAN MICH

Mit Herz und Organisationsvermögen

Die „Kölschagentur“ sorgt dafür, dass Organisatoren und Künstler zueinander finden



Wolfgang Lutter ist Gründer und Leiter der Kölschagentur, seine Frau Margret ist ebenfalls im Unternehmen tätig.

VON JÖRG WILD

Die „fünfte Jahreszeit“ ist kurz, aber intensiv, die Aufmerksamkeit richtet sich oft nur auf die hochkarätigen oder ausgefallenen Veranstaltungen. Wer hier auffallen will, der muss gute Kontakte haben, früh mit der Planung beginnen und flexibel sein. Man ist also im wahrsten Sinne des Wortes gut beraten, wenn man sich mit der „Kölschagentur“ in Verbindung setzt.

Wolfgang Lutter ist Gründer und Leiter der Agentur, die eine ganze Reihe namhafter Künstler, Bands und Redner betreut. Auf der Website der Agentur finden sich Musikgruppen wie „Knallblech“, „BrassGazz“, „Tacheles“ und „Palaver“, der Chor „Die Hopfenkehlchen“ und Tanzgruppen wie „Schmucke Juwelcher“ oder „Blaue Jungs der KG Löwenicher Neustädter“. Bei den Rednern hat die Kölschagentur unter an-

derem Ne Spätzünder, Bora und Wolfgang Trepper unter Vertrag – und das ist nur eine kleine Auswahl.

Wie man in so ein spezielles Geschäft kommt, weiß Wolfgang Lutter ganz genau: Er ist mit neun Jahren als „Papas Liebling“ im Kölner Karneval vor Publikum aufgetreten, hat sich dann eine eigene Karriere als Künstler aufgebaut – und dabei viele Kontakte zu an-

„Wir legen jetzt schon für die Session 2028 die ersten Termine“

Wolfgang Lutter
Gründer und Leiter Kölschagentur

deren Akteuren geknüpft. Vor 16 Jahren machte er sich mit der Kölschagentur selbstständig. „Damals wie heute betreute ich viele Veranstaltungen persönlich vor Ort, was von unschätzbarem Vorteil ist, da



Wolfgang Lutter mit Martin Schopps (r.), einem der gefragtesten Redner im Rheinland

FOTOS: KÖLSCHAGENTUR

ich nicht nur Veranstaltungen am Reißbrett plane, sondern auch die Besonderheiten vor Ort sehr genau kenne.“

Dieses persönliche Engagement macht sich bezahlt. In Köln und dem zugehörigen Großraum buchen Veranstalter die Künstler gerne über die Kölschagentur. In Bonn betreuen Lutter und sein Team beispielsweise die „Große Dransdorfer Karnevals-Gesellschaft“ und die „Durschlöcher“, in Köln zählen die „Schmuckstückchen“, „Agrippinas Töchter“ und der „Colonia Kochkunstverein“ zu den Kunden.

Womit wir bei der Frage angelangt sind, wie lange man im Voraus buchen muss, wenn man in der renommierten Künstlerriege noch einen Zuschlag bekommen möchte. „Wir legen jetzt schon die ersten Termine für die Session 2028 fest. Das ist wichtig, damit wir für die einzelnen Künstler

die Wege nicht so weit planen müssen“, erklärt Wolfgang Lutter.

Es ist also ein schwieriges Geschäft, das viel mit Menschenkenntnis und mit Planungsfähigkeiten zu tun hat. Wenn mal ein Künstler kurzfristig ausfällt, „dann ist natürlich Spontankraft gefragt – und Ideenreichtum“, sagt Lutter. Und natürlich helfen dann auch die vielen guten Beziehungen.

Das alles macht dem Unternehmer aber offensichtlich viel Spaß. „Ich würde das auch ohne Geld machen. Aber mit Geld ist es natürlich noch schöner“, berichtet der Agenturchef schmunzelnd. Dann klingelt aber auch schon wieder das Telefon, denn schließlich arbeitet der Familienbetrieb ja nicht nur für die fünfte Jahreszeit. Auch andere Konzerte und Veranstaltungen, die während des restlichen Jahres stattfinden, fragen nach den Künstlern der Kölschagentur.

Faire Kamelle alaaf

Von der „Jecken Fairsuchung“ bis zur Fair-Trade-Kamelle: Warum Alternativen zur klassischen Wurfware an Bedeutung gewinnen und wer sie unters Volk bringt

VON JÖRG WILD

Wer von Kamelle spricht, meint inzwischen meist die Tütchen mit Gummibärchen oder andere Weichwaren, Chips, Waffeln oder längst auch Non-Food-Produkte. Ganze Branchen bestreiten ihren Lebensunterhalt mit der Produktion von Kamelle, und der dankbare Zugbesucher nimmt die zugeworfene Ware meist ohne langes Fragen.

Aber es gibt dabei Unterschiede. Da sind nicht nur die Geschmacksrichtungen, die Verpackungen – die übrigens immer weniger werden – oder die Formen der Süßwaren. Beim Karneval, Hand aufs Herz, schaut kaum jemand auf seinen Zuckerspiegel. Aber schon bei der Herkunft lässt man mal einen Blick auf das Tütchen fallen.

Womit wir direkt bei der „Süßen Fairsuchung“ gelandet sind. „Eine absolut geniale Idee“, bezeichnet Martin Klupsch die Kampagne, die fair gehandelte Kamelle in den Karneval einbringen soll. Der Geschäftsführer des Fair-Handelszentrums Rheinland GmbH in Alter-Witterschlick ist seit über 50 Jahren im Geschäft mit fair gehandelten Produkten aktiv und fördert die Idee der alternativen Kamelle.

Vor 25 Jahren war ein Kölner Karnevalsverein auf die

Idee gekommen, die Idee des sozialen Miteinanders auch auf die ursprünglichen Produzenten der Süßwaren zu übertragen. Es entstand der Verein Jecke Fairsuchung e.V., der seit 2019 ein Projekt des Tatort Straßen der Welt e.V. ist. „Dabei unterstützen wir insbesondere den Fairen Handel mit Kleinbauernfamilien aus dem globalen Süden, die durch gerechte Handelsbedingungen eine nachhaltige Perspektive erhalten. Mit wachsendem Erfolg fördern wir den Einsatz von Fairer Kamelle im Karneval – im Rheinland und bundesweit“, heißt es auf der zugehörigen Webseite.

Inzwischen gehört Faire Kamelle als kleiner, aber fester Bestandteil zu den Zügen –, „übrigens auch da, wo wir als Rheinländer gar keinen Karneval erwarten würden“, erzählt Klupsch begeistert. Die Idee hinter der Kampagne ist so einfach wie einleuchtend: Niemals wird so freizügig und viel mit Süßwaren umgegangen wie im Karneval. „Da ist das Schenken von biologischen fair gehandelten Produkten eine erstklassige Werbung für die gute Sache“, sagt Klupsch. Als Zusatz ergänzt er, dass die meisten seiner Fairen Kamelle biologisch sind, also strengen Gesetzen unterliegen. Der Begriff „Fair gehandelt“ ist dagegen zwar nicht geschützt, wird aber von den Händlern nach



So sieht die „Faire Kamelle“ aus.

FOTOS: MARTIN KLUPSCH



Preisträger des Projekts „Jecke Fairsuchung“ war 2025 der Weltladen Linz, der sich bei Vereinen für Faire Kamelle eingesetzt hat.

übereinstimmenden Kriterien anerkannt.

Abnehmer seiner Waren sind vor allem kleinere Karnevalsvereine, Schulen und Kindergärten. „Die großen Traditionsvereine starten ab und zu mal kleine Versuche, aber so richtig bekommen wir da keinen Fuß in die Türe.“ Dabei ließe sich der momentan noch übersichtliche Anteil der Fairen Kamelle am Gesamtumsatz sicher erhöhen, denn auch wenn die Kamelle natürlich teurer sind,

bieten sie deutlich bessere Qualität. „Als Folge werden sie viel häufiger gefangen oder aufgehoben, was dann ihren Anteil an der konsumierten Gesamtmenge wieder erhöhen könnte.“

Aber beschweren will sich Martin Klupsch nicht. Insgesamt sollten in Bonn um die zehn Prozent aller geworfenen Kamelle fair gehandelt sein. „Manche Ortsgruppen und Vereine machen das sehr engagiert mit!“ Vorbild für solche Ideen sind Kommu-

nen wie die Fair-Trade-Stadt Monheim am Rhein. Seit 2018 verteilt die Stadt jedes Jahr kostenlos Fair-Trade-Kamelle an alle Fuß- und Wagensgruppen, damit sie bei den gleich drei Umzügen im Stadtgebiet geworfen werden können. „Hunderttausende Euro sind so schon geflossen“, heißt es auf der entsprechenden Webseite von Monheim.

Um den Umgang mit den Gutes-Gewissen-Wurfmaterialien noch weiter zu fördern, verleiht das Projekt „Jecke Fairsuchung“ seit 2004 die Auszeichnung „Faire Jecken“. „Damit ehren wir engagierte Karnevalistinnen und Karnevalisten, die sich in der vergangenen Session besonders vorbildlich für den Fairen Handel eingesetzt haben“, heißt es in einer Pressemitteilung. Preisträger 2025 war der Weltladen Linz, der in der Gemeinde viel Elan darauf verwendet hat, andere Karnevalsvereine vom Einsatz fairer Kamelle zu überzeugen.

Das sollte eigentlich auch ohne erhobenen Moral-Zeigefinger möglich sein. „Immerhin verschenken wir hier Lebensmittel“, sagt Martin Klupsch. „Da ist Nachhaltigkeit gut und wichtig, und das tut der Tradition keinen Abbruch.“ Und zusätzlich „gibt es so viele Möglichkeiten, das Schöne zu transportieren. Wir haben ja eine gute Botschaft.“

„Es gibt keine schönere Art, Geld wegzuwerfen“

Warum das Kamellewerfen trotz steigender Kosten bis heute ein Herzensritual voller Nähe, Freude und Tradition bleibt

„Wenn man in leuchtende Kinderaugen schaut und sieht, wie toll und spannend es ist, wenn man Kamelle bekommen hat – da geht einem echt das Herz auf!“, sagt ein langjähriger Karnevalist, der es wissen muss. Und Stefan Rausch, Bleistiftschubser – also Pressesprecher des Poppelsdorfer Karreschubser e.V. – sagt sogar: „Es gibt keine schönere Art, um Geld wegzuwerfen als Kamelle schmeißen!“ Was bedeuten die Kamelle also heute noch für die Menschen, die die Leckereien unters Volk bringen?

Zu allererst, und das betonen alle Karnevalisten und auch viele Händler, steht die Information: Kamelle werfen ist ein teures Vergnügen. Und das zahlen in der Regel die Werfenden selbst. Ganz privat und ohne Zuschüsse. Das Verteilen von Kamelle ist wie seit eh und je eine Geste zwischen dem Werfenden und dem Beschenkten.

Wie kommen also die Bonbons, die Waffeln, die Gummibärchen, Bälle, Schwämme, Chips und Schokoladchen zu den Jecken? „Normalerweise bringen die Zuggruppen ihre Wurfware selbst mit“, erläutert Bleistiftschubser Rausch. Und dort kaufen entweder die einzelnen Mitglieder selbst, oder der Verein gibt eine Sammelbestellung bei einem Großhändler oder gleich beim Produzenten auf. Dieses Konzept zieht sich von den ganz kleinen Vereinen, Schulen und Kindergärten in den Viertelszügen bis hin zu den großen Machern der Züge und Trägern der Veranstaltungen. Die Bonner Stadtsoldaten beispielsweise überlassen es ihren Mitgliedern selbst, wie sie an ihre Kamelle kommen. Sie erproben aber auch seit einiger Zeit das System der Sammelbestellungen.



Popcorn ist ein beliebtes Wurfmaterial. Die Kosten für Kamelle, die so großzügig geworfen wird, sind nicht zu unterschätzen. FOTO: JÖRG WILD

Fast alle Beteiligten sind sich in der Auskunft einig, dass das Geld die zentrale Rolle spielt. Natürlich will man möglichst viel Wurfmaterial unters Volk bringen, aber hier stehen sich Preise und Wünsche oft im Weg: Vor allem die steigenden Rohstoffpreise beispielsweise von Kakao und Zucker führen zu höheren Kamellepreisen. Und dann sind da noch die Kosten für die Veranstalter, die zum Teil auf die Zugveranstalter und damit auch auf die Teilnehmer umgelegt werden. Das Budget für Kamelle ist also bestenfalls gleichbleibend und verhindert höhere Ausgaben für die Wurfmaterialien. Vereine wie die Poppelsdorfer Karreschubser sehen das Thema entspannter, weil sie für die Sicherheitskosten zu separaten Spenden aufrufen. An der Kamelle soll möglichst nicht gespart werden.

Apropos sparen: Wenn man sich mit Uwe Reichelt, einem Corpsintendanten – also stellvertretenden Vereinsvorsitzenden – der Stadtsoldaten unterhält, dann kommt man rasch ins Staunen. Ein durchschnittlicher Stadtsoldat kauft für 300 bis 500 Euro Kamelle ein, in den Elferäten können diese Ausgaben schnell vierstellig werden. „Ich selbst würde sogar noch mehr ausgeben, als ich es im Moment

tue, aber es gibt gar nicht genug Platz auf dem Wagen, um so viel Wurfmaterial unterzubringen.“

Womit wir bei der Frage wären: Gibt es eine Taktik des Werfens? Langjährige Gäste am Wegesrand von Karnevalszügen wissen, dass es nicht den einen guten Wurf gibt. Da stehen die Damen und Herren auf den großen und hohen Wagen und werfen wirklich mit vollen Händen. „Das dürfen Sie übrigens gar nicht mit größeren Schokoladentafeln machen“, erläutert Uwe Reichelt. Und da gibt es die liebevoll überreichten Strüße für die schön verkleidete junge Frau oder das Extrapaket für ein laut rufendes Kind. „Man macht

das ganz situativ“, erzählt der Poppelsdorfer Bleistiftschubser Stefan Rausch. Und: „Es fällt schwer, 20 Meter lang mal nichts zu werfen!“ Wichtig ist also die Wurfdisziplin, damit nicht nach der Hälfte des Zuges schon die meisten Kamelle verteilt sind.

Das Werfen von Kamelle ist also wirklich, was es schon immer war: Eine Form der Interaktion zwischen den Menschen des Karnevals. Das soziale Miteinander, das die Freude am Karneval zum Ausdruck bringt. Umso verständlicher ist daher, dass es immer noch ganz offensichtlich absolut unsoziale Leute gibt, die Kamelle zurückwerfen. „Das ist eine ganz furchterliche Unart, unter der vor allem die Musikgruppen leiden“, berichtet Rausch.

Bliebe noch eine letzte Frage: Was passiert mit der Kamelle, die nicht bei den Gästen oder auf der Straße bleibt? „Für uns ist Karneval ja auch eine überaus soziale Veranstaltung“, erklärt Stadtsoldat Uwe Reichelt. „Wir unterhalten deshalb auch Kooperationen mit Schulen und Kinderheimen, und die bekommen dann alles, was nicht geworfen wurde.“

jöw

Selbst gemachte „Kamelle“ im Gläschen

Eine beim Poppelsdorfer Karreschubser-Zoch höchst begehrte „Kamelle“ waren die Marmeladengläschen der „Roten Dörthe“. Bis zum vorigen Jahr war Dörthe Ewald Stadtverordnete für die SPD im Bonner Rat. Deshalb nahm sie für ihren Wahlkreis in Poppelsdorf natürlich auch vom ersten Tag an am dortigen Veedelszoch teil. Und weil sie in ihrem Schrebergarten

immer viele Kirschen erntete, die sie gar nicht alle selbst verzehren konnte, kam sie auf die Idee mit der „Roten Dörthe“. Freunde und Bekannte sammelten Marmeladengläschen, die Ewald dann im Herbst mit ihrer Kirschmarmelade füllte. Am Zoch waren die nur per Hand überreichten und absolut individuellen „Kamelle“-Gläschen immer der ganz große Renner.



Das Geschäft wird schwieriger

Wie kommt Kamelle eigentlich in die Tüten? Großhändler aus der Region berichten, welches Wurfmaterial besonders gefragt ist und wie sich das geringere Budget der Vereine auf die Verkäufe auswirkt

VON JÖRG WILD

Bei all den süßen Versuchsungen, die auf den Narren einprasseln, bleibt oft keine Zeit, sich Gedanken über die Herkunft zu machen. Natürlich, wer „Kamelle“ und „Strüßje“ rufend mit offenem Büggel am Zoch steht, der will nicht wissen, wie der Gummibär in die Verpackung und von dort zum Großhändler kommt, seinen Weg zum Verein und schließlich auf den Wagen fortsetzt. Aber in einer ruhigen Minute kann man sich schon mal mit der Frage beschäftigen, wie der Warenstrom eigentlich funktioniert. Die Antwort fällt wenig überraschend ziemlich vielfältig aus.

Thomas Witek beispielsweise ist mit seinem Kölner Großhandel „Kamelletom“ über seinen Job als Süßwarentechniker beim Schokoladenhersteller Stollwerk in das Metier gerutscht. Als Angestellter konnte er im Personaleinkauf günstig größere Mengen erwerben und an seine Freunde in Karnevalsvereinen weitergeben. Es entstand ein kleines Nebengewerbe, „und weil die Süßwarenbranche klein und übersichtlich ist, konnte ich ein gutes Netzwerk aufbauen.“ Seit 2015 ist er „intensiv“ im Kamelle-Handel tätig.

Anders als manch andere Großhändler setzt Witek auf Frische – und damit ist seine Saison kurz, aber dann geschäftig. Von September bis November nimmt er Bestellungen auf, im Dezember lässt er frisch produzieren und verpacken. Manche Produkte ver-

packt er auch selbst. Im Januar geht die Auslieferung über die Bühne, dann ist Schluss. „Ich gebe nach drei Monaten das Lager wieder leer zurück.“

Auch nicht als Kamelle-Händler geboren – aber sehr früh eingestiegen – ist Bennet Zimmermann. Er hat mit 18 Jahren während der Corona-Krise gemeinsam mit Freunden einen Karnevalsverein gegründet und zunächst Wagen ausgestattet und vermietet. Daraus entstand ein Gewerbe, in dem auch der Handel mit Kamelle enthalten ist – der „Pitter's Kamelleshop & Karnevalswagen“.

Für ihn nimmt das Kamelle-Bestellen an Fahrt auf, wenn die aktuelle Session zu Ende gegangen ist. Ab April beginnen die Gespräche mit den Kunden, im Sommer zeichnen sich für den jungen Profi die Trends bereits ab. „Wir merken beispielsweise immer mehr, dass Klasse statt Masse gefragt ist“, erläutert er und fährt fort: „Das finde ich sehr, sehr gut, denn Lebensmittel wegzuerwerfen widerstrebt mir zutiefst. Und wir als Firma werfen eh gar nichts weg – wenn etwas übrig bleibt, verschenken wir es.“

Und noch einen Trend beobachtet Zimmermann: Ausgefallene Non Food-Produkte werden immer mehr gefragt. Pflaster und Spülbürsten hat er entsprechend jetzt neu im Sortiment.

Mit diesem Thema sind wir dann auch bei unserem nächsten Gesprächspartner richtig aufgehoben – Gerd Nowagk von der Kölner „Kamelledub“. Seit über 40 Jahren ist der Mann im Geschäft, seine



Das Lager von „Pitter's Kamelleshop“ ist einer der Orte, wo Vereine ihr Wurfmaterial bekommen.

FOTO: BENNET ZIMMERMANN

3000 Quadratmeter große Halle ist bis zum Rand gefüllt mit Wurfmaterial. „Da sind Leute, die zum ersten Mal hier rein kommen, ziemlich geflasht“, meint er lapidar. Allein im Non Food-Bereich führt Nowagk über 1000 Artikel. Blümchen, Spielwaren, Stofftiere, Schulmaterial, Bälle – „da sind wir marktführend“, sagt der Chef der „Kamelledub“. Nur Alkohol führt er überhaupt nicht.

Unisono alle Kamellehändler berichten, dass das Geld bei den Vereinen knapper wird. „Das Budget bleibt gleich, aber weil die sich auch an den Kosten für die Sicherheit beteiligen müssen und auch die anderen Kosten steigen, bleibt

weniger fürs Wurfmaterial“, erläutert Tom Witek vom Kölner „Kamelletom“. Und Gerd Nowagk bestätigt: „Geld ist das Hauptthema.“

Und noch eine Erfahrung machen die befragten Händler. Die eigentliche Kamelle, das Bonbon, das Ur-Gut des Wurfmaterials, hat ausgedient. „Die Leute sind hier im Rheinland einfach zu verwöhnt, was Wurfmaterial angeht“ erläutern alle Großhändler. „Nach einem Bonbon bückt sich heute kaum noch jemand.“ Das deckt sich mit den Beobachtungen, die der Zoch-Besucher seit einigen Jahren machen kann – und doch verwundert es. „Bonbons gibt's eigentlich nur noch bei

ein paar Traditionalisten“, sagt Tom Witek, der Kamelle-Tom. „Die werfen die Süßigkeiten mit vollen Händen, und das geht mit Bonbons und Gummibärchen-Tüten am besten.“

Das unverpackte Bonbon ist eh schon seit einigen Jahren aus Hygienegründen verboten. Und Verpackungsfragen drängen sich laut Auskunft der Händler genauso wie Ansprüche an Nachhaltigkeit und Umweltschutz immer mehr in den Vordergrund. Marktführer Haribo erklärt auf unsere Anfrage beispielsweise, dass „wir in der Vergangenheit bereits die Folienstärke der Mini-Maxi-Beutel als auch die Folienstärke der klassischen

Beutel reduziert haben.“ Und die Produktverpackungen sind nach Firmenangaben „bereits zu mehr als 90 Prozent recycelbar.“

Überhaupt ist das ursprüngliche Karamell-Bonbon dem in kleinen Tütchen verpackten Gummibären gewichen, aus einem liebevoll in die Hand gedruckten Schokolädchen ist eine ordentlich versiegelte Waffel geworden. „Belgische Waffeln zählen nach meiner Erfahrung – neben Chips – immer noch zu den Highlights“, berichtet Tom Witek. „Die kann man den Kindern ganz schön direkt in die Hand drücken!“

Wenn also die Budgets kleiner werden, das Wurfmaterial

auch wegen rasant gestiegener Rohstoffpreise wie Schokolade teurer wird und die Vereine auch noch Ansprüche an weniger Müll stellen – was macht dann das Geschäft für die Händler aus?

Unsere Gesprächspartner sind sich darin einig, dass sie sich nach der Decke strecken müssen. Neue Märkte erobern, neue gute und doch erschwingliche Produkte finden, das sind ein paar Rezepte. Und dann ist da noch die Service-Frage.

Tom Witek bietet allen Kunden eigene Termine für die Abholung. Dann gibt's keine Schlangen am Geschäft, und es bleibt Zeit für ein Gespräch. Der persönliche Kontakt ist heute wichtiger als je zuvor, so scheint es zumindest. „Da sind ja meist auch ganz, ganz tolle Menschen dabei“, sagt er, „mit denen man dann natürlich auch gerne spricht.“

Bennet Zimmermann von „Pitter's Kamelleshop“ beliefert Karnevals- und Faschingsvereine in ganz Deutschland und der Schweiz. Unter seinen individuellen Produkten, die oft auch noch lokal produziert und verpackt werden, sind mehr als die Hälfte für alle Bevölkerungsschichten genießbar, also auch halal oder vegetarisch. „Und wir liefern als ganz besonderen Service, dass wir die Verpackung mit übernehmen oder vorbereiten.“ Da immer mehr Vereine nicht nur unter Geld-, sondern auch Zeitnot leiden, und weil immer weniger ehrenamtliche Helfer mit anpacken, ist jeder geleistete Handgriff kostbar.

Wie ein Skandal zur Gründung des NCR Blau-Gold führte

Aus Karnevals-Revoluzzern wurde 60 Jahre später eine starke Gemeinschaft

Für Karnevalisten ist der kritische Blick auf „die Obrigkeit“ ein unbedingtes Muss. Wenn es die politischen Protagonisten allzu toll treiben, kann das auch schon mal zu Konsequenzen führen. So geschehen in Rheinbach im Jahre 1966 – im durchaus positiven und auf jeden Fall nachhaltigen Sinne.

Ein Aufreger und Skandal schlechthin erhitze damals die Gemüter: Die Rheinbacher Karnevalsvereine hatten sich auf Fred Bollig als Karnevalsprinzen geeinigt, der aber war gleich zwei Mal geschieden – in den Augen der damaligen erzkonservativen Gesellschaft ein Ding der Unmöglichkeit. Sogar der Stadtrat beschäftigte sich mit diesem sich anbahnenden Skandal. Und beschloss, dem zukünftigen Prinzen den Empfang durch die Stadt zu

verwehren. Für viele Aktive der Karnevalsgesellschaften war das der eigentliche Skandal. Es folgte eine Austrittswelle aus den etablierten Gesellschaften und ein Entschluss: eine neue Gesellschaft musste her. Am 27. Februar 1966 gründeten 29 Karnevals-Revoluzzer im damaligen Hotel Streng das Narrencorps Blau-Gold Rheinbach 1966, kurz NCR Blau-Gold, als vierten Rheinbacher Karnevalsverein. Und eben jener „verschmähte“ Karnevalsprinz Fred Bollig übernahm natürlich Verantwortung im Vorstand.

Aus den 29 Gründungsmitgliedern sind 60 Jahre später 211 Mitglieder geworden. Damensitzungen, Männerballettfestivals, Kostümbälle, Musik- und Oktoberfeste wurden auf die Beine gestellt,

weitere Veranstaltungen werden folgen. Bei der Feier zum 60. Geburtstag kann der NCR auf Garde, Kinder- und große Tanzgarde mit Tanzpaaren verweisen. Und nicht zuletzt auf seinen Musikzug, der die Geburtstagsgäste in der Alten Schule Ramershoven mit seinem Können und im wörtlichen Sinn langen Atem überzeugen konnte.

Und auch mit der Politik sind NCR und Närrinnen und Narren längst ausgesöhnt. Bester Beweis: Rheinbachs ehemaliger Bürgermeister, jetziger Ehrenbürger und NCR-Ehrensenator Stefan Raetz lobte den NCR als starke Gemeinschaft, die mit einem hohen Maß an Eigeninitiative und ehrenamtlichem Einsatz eine 60-jährige Erfolgsgeschichte geschrieben habe. sax



Musikzug und Vorstand des NCR Blau-Gold eröffneten das Fest zum 60-jährigen Jubiläum in der Alten Schule Ramershoven.

FOTO: GERDA SAXLER-SCHMIDT



Radio Bonn/Rhein-Sieg

Facebook Instagram

Dein Karnevals-Radio

Rund um die Uhr die beste Karnevalsmusik on Air und im Stream.

Radio Bonn/Rhein-Sieg ALAAF



Jetzt hören!
Auch auf **DAB+**

Wie der Vater, so der Sohn

Die Beueler Familie Gerwing verbindet Karneval, Tanz und Handwerk zu einer generationsübergreifenden Leidenschaft

VON HOLGER WILLCKE

Rund 70 Jahre nach der Uraufführung des Spielfilms „Wenn der Vater mit dem Sohne“ in Köln bekommt der Kinotitel in Bonn unter anderen Vorzeichen eine ganz neue Bedeutung. Leicht abgewandelt heißt es heute: Wenn der Sohn mit dem Vater. Damals war der Kinofilm 93 Minuten lang, heute dauert das bunte Live-Erlebnis eine komplette Karnevalssession lang. Die Rede ist von Roland Gerwing, der 22 Jahre nach seinem Vater Klaus als Prinz Karneval die Bonner Narren gemeinsam mit seiner Bonna Stephanie III. (Schulz) regiert.

Familie spielt bei den Gerwings schon immer eine ganz besondere Rolle. Das gilt beruflich wie karnevalistisch. Dass Vater und Sohn närrische Spitzenämter bekleiden, ist keine Ausnahme in der Familie Gerwing. Diese Narrendynastie setzt sich aus vielen Personen zusammen – eine Art Tollitäten-Puzzle.

Simone Gerwing – Ehefrau von Roland und Schwiegertochter von Klaus – war 2006 Liküra-Prinzessin und somit oberste Regentin in der Narrenrepublik Limperich, Küdinghoven und Ramersdorf.

Käthe Gerwing – Tochter von Simone und Roland, Enkelin von Klaus – war 2023 Kinder-Liküra. Sie ist damit

aktuell die jüngste Tollität im Familienverbund.

Judith Gerwing – Schwester von Roland und Tochter von Klaus – ist als Marie der Roten Funken in Köln in die Geschichte des Corpstanzes in der Domstadt eingegangen. Innerhalb von sieben Jahren ist sie fünf Mal zur besten Tanzmarie in Köln gewählt worden. Ihre letzte Session tanzte sie 2023 im Jubiläumsjahr „200 Jahre Kölner Karneval“. Bevor sie nach Köln ging, hat sie viele Jahre im Corps der Beueler Stadtsoldaten getanzt.

Thomas Gerwing – Onkel von Roland, Bruder von Klaus – war zwar nie Prinz, hat aber ebenfalls eine vielfältige Karnevalsvita zu bieten: Senator der Beueler Stadtsoldaten, Mitglied der KG Ramersdorfer Junge, Ratsherr des Liküra-Festausschusses und Mitglied im Corps d'Argent der Ehrengarde der Stadt Bonn.

Sabine Gerwing – Tante von Roland, Schwägerin von Klaus – war über mehrere Jahre Präsidentin des Festausschusses Liküra Karneval und ist Mitglied im Damenkomitee Grün-Weiß Ramersdorf.

Die vielen Ämter und Funktionen von Klaus und Roland aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen. Aber erwähnt werden muss, dass beide Mitglieder im Elferrat der Bonner Ehrengarde sind. Die karnevalistischen Wurzeln liegen



Eine Narren-Dynastie: Prinz Roland Gerwing mit seinem Vater Klaus.

FOTO: KLAUS GERWING

bei Vater und Sohn aber im Liküra-Karneval auf der Schäl Sick. Von da aus schwappte ihr närrisches Engagement auch auf die linke Rheinseite und bis in die Domstadt.

Gefragt, woher diese Karnevalsaffinität in der Großfamilie kommt, antwortet Roland Gerwing: „Vieles hat sich einfach so ergeben. Den Grundstein hat vielleicht mein Vater mit seinem Prinzenamt 2004 gelegt.“ Und dann gesteht der 36-Jährige: „An die Regentschaft meines Vaters habe ich kaum Erinnerungen. Bis zu meinem 16. Lebensjahr hat mich Karneval überhaupt nicht interessiert. Damals schenkte mir mein Onkel eine Mitgliedschaft bei den Ramersdorfer Junge zum Geburtstag. Und ab dann entwickelte sich bei mir der Narrenbazillus ganz langsam bis hin zum Karnevalsprinzen.“

Roland Gerwing ist aber nicht nur karnevalistisch in die Fußstapfen seines Vaters getreten – auch beruflich. Vor wenigen Jahren ist Klaus Gerwing als Geschäftsführer des Elektro-, Heizung-, Klimatechnik- und Sanitärunternehmens Gerwing Söhne in den Ruhestand getreten und hat seinen Posten an seinen Sohn übergeben. Roland Gerwing leitet seitdem das Beueler Unternehmen in dritter Generation gemeinsam mit seinem Cousin Stefan Gerwing und seinem Onkel Thomas Gerwing.

Die Gerwing Söhne GmbH ist ein Handwerksbetrieb mit rund 60 Jahren Erfahrung in den Bereichen Elektro-, Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Gegründet wurde das Unternehmen 1962 von Willi Gerwing in Küdinghoven. Die Geschäftsführung liegt gemeinsam zum einen in zweiter Generation bei Thomas Gerwing, aber auch bereits in dritter Generation bei Stefan und Roland Gerwing. Das Unternehmen beschäftigt aktuell etwa 75 Mitarbeitende, darunter viele Auszubildende. Die Geschäftszentrale mit Ausstellung und Serviceflächen an der Röhfeldstraße wurde 2011 bezogen.

Das Leistungsspektrum umfasst vier Hauptbereiche: Wärme, Wasser, Energie (Elektrotechnik) und Luft (Klima-/Lüftungstechnik). In der Sparte Wärme zählen moderne Heiztechniken, Wärmepumpen sowie Öl-, Gas- und Pelletheizungen dazu, ergänzt um Förderberatung und smarte Heizlösungen. Seit mehr als 25 Jahren bietet das Unternehmen Komplett-Badsanierungen an. Im Bereich Energie umfasst das Portfolio Elektroinstallation, Beleuchtung, Photovoltaik, E-Mobilität und normgerechte E-Checks nach VDE-Normen (elektrische Sicherheit). Die Klimatechnik rundet die Leistungsbereiche mit modernen Komfortlüftungsanlagen in-

klusive Wärmerückgewinnung ab.

Jetzt in der Hochphase der Karnevalssession ist Rolands Vater täglich wieder in der Firma anzutreffen. Klaus Gerwing hat seinem Sohn versprochen, während dessen närrisch bedingter Abwesenheit am Arbeitsplatz einzuspringen. Gesagt, getan. „Mein Arbeitstag beginnt jetzt nicht mehr so früh, aber ich mache für diese Zeitspanne wieder mit. So schnell verlernt man nicht, was man vorher jahrzehntelang getan hat“, betont Klaus Gerwing. Während Klaus Gerwing das sagt, lächelt der Sohn dankbar: „Sein Angebot hilft mir und der Firma viel. Ich weiß, dass während meiner Abwesenheit der Laden gut weiterläuft.“

Auch nach der Regentschaft im Bonner Karneval wird diese Phase in dem Beueler Handwerksbetrieb in guter Erinnerung bleiben. Ein großes Bild von Vater und Sohn gemeinsam in ihren Prinzenornaten hängt im Büro. Um die Familientradition auch optisch festzuhalten, sind die Gerwings noch einmal in ihre Tollitäten-ornate beziehungsweise in ihre Tanzmarie-Uniform geschlüpft und haben sich bei Fotograf Jürgen Hofmann in Bonn zum Familienfoto aufgestellt. Diese beiden Fotomotive – Familie sowie Vater und Sohn – sind, wie gesagt, aus vielen Gründen außergewöhnlich.

Fisch ist immer eine Empfehlung

Benedikt Frechen, Küchenchef und Gastgeber im Rheinbacher Restaurant Anna Seibert, gibt kulinarische Tipps für Aschermittwoch

VON GERDA SAXLER-SCHMIDT

Der Aschermittwoch ist Fischtag. Das hat sich aus der christlichen Tradition heraus entwickelt, in der der Auftakt der Fastenzeit einen strengen Fastentag darstellt, an dem kein Fleisch, sondern nur Fisch gegessen wird. Auch jenseits des christlichen Ursprungs haben heute Fischessen feste Tradition am Aschermittwoch, bei Karnevalisten ebenso wie in der Politik. „Der Klassiker beim Fischessen sind einfach Matjes mit Speckböhnchen und Bratkartoffeln“, sagt Benedikt Frechen, Küchenchef und Gastgeber im Restaurant Anna Seibert. Seit 2018 serviert er mit seinem Team in dem Restaurant, das den Namen seiner Großmutter trägt und ihrer Liebe zu gutem Essen gewidmet ist, vielfältige pfiffige Kreationen, auch rund um Fisch.

„Bei uns im Anna Seibert servieren wir die Matjes zum Beispiel als schönes Tatar, die Böhnchen als schönen Salat“, sagt Frechen. Und die Bratkartoffeln besonders kreativ zum Beispiel als Bratkartoffel-Espresso. Zum Menü beim Fischessen am Aschermittwoch gehören im Anna Seibert ein Soufflé vom weißen Heilbutt mit Blattspinat, Estragonschaum und zweierlei Kaviar sowie confiertes Sablefishfilet mit wildem Brokkoli, Curryschaum und Risotto mit kandierten Zitronen.

Gerne gibt der erfahrene Gastronom für die Zubereitung von Fisch zu Hause Tipps: „Wichtig ist es, immer ein frisches Stück zu kaufen“, sagt er. „Tiefkühlfisch eignet sich weniger, weil er glasiert ist und Wasser zieht“. Seine Empfehlung für frischen Fisch: bei mittlerer Hitze in heißem Öl auf der Hautseite nur wenige Minuten braten, dann mit etwas Butter in Alufolie wi-



Fischgerichte gelten als Klassiker am Aschermittwoch. Wie wäre es zum Beispiel mit zartem Räucherlachs?

FOTO: BENEDIKT FRECHEN



Gastgeber Benedikt Frechen im Barbereich seines Restaurants Anna Seibert.

FOTO: GERDA SAXLER-SCHMIDT

ckeln und ruhen lassen. „So gart der Fisch nach und wird perfekt“, so Frechen. Ist das Fischfilet mehrere Zentimeter dick, sollte das Stück nach dem Anbraten im Backofen fertig garen, etwa sechs bis neun Minuten bei 160 Grad.

Auch eine Empfehlung für ein schnelles, leckeres und gesundes Fischgericht für zu Hause: gemischtes frisches Gemüse wie Zucchini, Möhren, Paprika, Kartoffeln klein schneiden, nach Geschmack würzen und in eine gebutterte Auflaufform füllen. Eine ganz Forelle – ausgenommen und entschuppt – waschen, nach Geschmack innen und außen würzen, dann auf das Gemüse in die Auflaufform legen und etwas Butter oben auflegen. Das Gericht bei 160 bis 180 Grad etwa 25 bis 30 Minuten in den Backofen geben. Den richtigen Garpunkt könne man leicht prüfen, so der Küchenchef: „Wenn man den Fisch mit einem spitzen Nadelchen ansticht oder einem Messerchen leicht anschneidet und dabei wie durch Butter durchkommt, dann ist der Fisch perfekt.“

Für den diesjährigen Aschermittwoch ist das Anna Seibert zwar schon ausgebucht. Aber ein Blick auf die Internetseite lohnt sich: Der Kulinarische Kalender hält für jede Jahreszeit Köstlichkeiten bereit. Zum Beispiel rund ums Jahr Feinschmecker-Lunch am Samstag- und Sonntagmittag als Drei-Gänge-Menü, oder beim Kulinarischen Donnerstag als Abendmenü in drei Gängen oder auch die beliebten Mädelsabend-Menüs mittwochs unter Freundinnen. Ein besonderes Highlight ist der Wein- und Genußabend am 14. Februar. Bei diesem Event wird ein Vier-Gänge-Menü von Benedikt Frechen mit acht ausgesuchten Weinen von Sommelier und Restaurantleiter Daniel Linden serviert.

Industrie- und Handelskammer
Bonn/Rhein-Sieg

JESTERN, HÜCK UND MORJE

SCHULE AUSBILDUNG FACHKRÄFTE

JECK IM KARNEVAL, STARK IN DER AUSBILDUNG.

JETZT#KÖNNENLERNEN

DIE IHK BONN/RHEIN-SIEG GRATULIERT ZU 200 JAHREN FASTELOVEND!

Eine meteorologische Zeitreise

Der Rosenmontagszug 1979 war ein Kampf gegen Schneeberge. In anderen Jahren feierten die Jecken im T-Shirt bei strahlendem Sonnenschein. Und auch Sturmwarnungen gab es schon. Was uns 2026 erwartet, bleibt noch ungewiss

VON HOLGER BERNERT

Wer die meteorologische Geschichte des Bonner Karnevals der vergangenen 50 Jahre durchblättert, stößt auf eine verblüffende Entwicklung. Die Rekorde und Extreme zeichnen eine klare Linie von der frostigen Kälteperiode hin zu den milden Frühlingstagen des aktuellen Jahrtausends. Der meteorologische Wandel begann schleichend in den späten 1970er-Jahren.

Am 26. Februar 1979 türmten sich die Schneeverwehungen rund um Bonn am Straßenrand. Die Temperaturen lagen weit unter dem Gefrierpunkt, anhaltender Schneefall sorgte für ein Wintermärchen, das vielen Jecken allerdings zu viel wurde. Wer damals am Zugweg stand, brauchte mehr als ein Kostüm. Dicke Jacken, gefütterte Stiefel und warme Getränke waren Pflicht. Eisregen führte 1986 zu gefährlicher Glätte auf dem Zugweg, die viele Jecken mit schmerzhaften Stürzen bezahlten. Frost bis zu minus zwei Grad und darunter war damals keine Seltenheit, sondern fast schon Standard für die fünfte Jahreszeit.

Die 1990er-Jahre brachten eine erste Entspannung. Der Rosenmontag 1990 bot bei mildem und trockenem Wetter ideale Bedingungen für



Beim Rosenmontagszug im Jahr 2025 konnten sich die Jecken über einen blauen Himmel und milde Temperaturen freuen. Welches Wetter uns dieses Jahr erwartet, ist noch nicht klar.

FOTO: BENJAMIN WESTHOFF

Rekordbesucherzahlen. Kalt genug für echte Karnevalsstimmung, aber ohne die Härten der 1970er- und 1980er-Jahre. Doch es sollte noch ein Jahrzehnt dauern, bis sich der grundlegende Wandel ankündigte, den Klimaforscher längst prognostiziert hatten.

Die Jahrtausendwende markierte einen Wendepunkt in der Wetterhistorie des Bonner Karnevals. Im Jahr 2002 kletterten die Temperaturen am Rosenmontag auf bis zu zwölf Grad.

Was damals als ungewöhnlich mild empfunden wurde, sollte zum neuen Normal werden. Die 2010er-Jahre verstärkten diesen Trend dramatisch. Der Rosenmontag 2011 ist dabei ein besonders markantes Beispiel für die zunehmende Unbeständigkeit des Wetters. Sturmtief Xynthia fegte über die Region und sorgte für nasskalte Temperaturen um die vier Grad sowie anhaltenden Regen. Die Organisatoren sahen sich erstmals gezwungen, die

Route des Zuges aus Sicherheitsgründen zu verkürzen.

Gleichzeitig blieben klassische Winterbilder nicht völlig aus. Der Rosenmontag 2018 versetzte Bonn in ein echtes Wintermärchen. Bei Temperaturen zwischen minus zwei und plus zwei Grad fiel während des Zuges Schnee, der die Stadt in eine fast romantische Atmosphäre tauchte. Die bunten Kostüme vor weißem Himmel, die dampfenden Atemwolken der singenden

Menge, die schneebedeckten Motivwagen schufen Bilder, die an die Anfänge des organisierten Straßenkarnevals im 19. Jahrhundert erinnerten. Auch der Rosenmontag 2024 zeigte das gesamte Spektrum rheinischer Wetterkapriolen. Der Tag begann bei strahlendem Sonnenschein und vier Grad. Doch im Laufe des Nachmittags zogen dunkle Wolken auf, und es setzte Schneeregen ein.

Die meteorologischen Daten der letzten Jahre belegen

unmissverständlich die Erwärmungstendenz. Der Rosenmontag 2022 war einer der schönsten und wärmsten in der Stadt. Die gemessenen Temperaturen lagen an dem Tag bei 13 bis 14, die gefühlten Temperaturen sogar bei 16 bis 18 Grad. Ähnlich warm zeigten sich die Rosenmontage in den Jahren 1989 und 1990 mit gefühlten 16 Grad.

Vergleicht man die Durchschnittstemperaturen der Rosenmontage, so ist ein Anstieg von etwa zwei bis drei Grad seit den 1970er-Jahren feststellbar. Was früher als typisches Jecken-Wetter mit dicken Jacken und Pelzkragen selbstverständlich war, ist heute die Ausnahme. Ein frostiger Rosenmontag mit Schnee ist mittlerweile nur noch etwa alle zehn bis 15 Jahre zu erwarten. Neben der Temperatur hat sich auch die Niederschlagsform dramatisch verändert. Während Schnee am Rosenmontag in den 1970er und 1980er-Jahren noch fast die Regel war, ist er heute zu einem seltenen Ereignis geworden. Stattdessen nehmen Regenfälle zu, die oft mit starkem Wind verbunden sind. Diese Entwicklung macht die Planung für die Organisatoren zunehmend komplexer.

Doch wie wird das Wetter an Weiberfastnacht am 12. Februar und Rosenmontagszug am 16. Februar? Der Bonner Kli-

matologe Karsten Brandt von donnerwetter.de dämpft die Erwartungen an frühe Prognosen. Eine erste vage Vermutung lasse sich erst etwa eine Woche vor Weiberfastnacht anstellen. „Wirklich seriös kann man das noch nicht nennen, weil sich die Druckgebilde, die unser Wetter beeinflussen, bis dahin noch mal deutlich verlagern können.“ Einigermassen gut voraussagen lasse sich das Wetter erst etwa drei Tage vorher. Dann stünden langsam die ersten hochaufgelösten Vorhersage-Modelle zur Verfügung. Von da an werde die Wettervorhersage mit jedem Tag verlässlicher. „Vor allem Vorhersagen zu ganz bestimmten Uhrzeiten an ganz bestimmten Orten seien besonders schwierig, weil Wetter sowohl zeitlich auch als räumlich sehr dynamisch ist.“



Der Wetterexperte Karsten Brandt kann nur eine vage Wetterprognose für die tollen Tage stellen.

FOTO: TILMAN SCHENK

HIN UND JECK.



Cölner Hofbräu FRÜH • 0221 26 13 0 • frueh.de